



Wie Gottes Geist uns verwandelt

Was ist die Geisttaufe und was hat sie uns heute zu sagen? Das ist ja das Problem mit Grundsatzartikeln, dass sie Selbstverständliches so selbstverständlich wie möglich (und ohne irgendeinen Aha-Effekt) sagen, dass man nach 5 Zeilen aufhört zu lesen. Damit es euch hoffentlich nicht so geht, werde ich all das Selbstverständliche mit dem ergänzen, was mir selbst neu aufgefallen ist. Und jetzt möchte ich euch gerne auf diese kleine Reise mitnehmen. „Geisttaufe“ – das sind erst mal zwei Wörter, die sich zusammengefunden haben. Ich will rückwärts anfangen:

1. Taufe. Überfließend, unbegrenzt – das ist der Grund für baptizo, taufen. Dahinein eingetaucht werden, das ist die Taufe. Zuerst wurde mit Taufen also ganz natürlich die Wassertaufe verbunden. Auch im Deutschen Wort „Taufe“ geht es um „eintauchen“. Übrigens ist „tief“ mit Taufe verwandt. Wer sich also taufen lässt, verliert den Grund unter den Füßen und geht in ein großes Risiko. Es ist für mich je länger, je mehr erstaunlich,

wie Menschen in der Apostelgeschichte bereit waren, sich taufen zu lassen und Mitglied eines Glaubens zu werden, den niemand vorher kannte. Das Zeichen des Eingangs in diesen neuen Glauben war dann aber auch genauso deutlich: Die Täuflinge wurden so vollständig in das Wasser eingetaucht, dass Paulus dafür sogar das Bild vom Tod des alten Menschen fand. (Ein solches Erlebnis aber ist seit langem in unserer Kirche sehr selten geworden.)

2. Geist. Gottes Sohn bleibt in der hebräischen Bibel (im Alten Testament) ein Geheimnis. Nicht jedoch Gottes dritte Person. Zwei Dinge können vom Geist Gottes entdeckt werden:

1) Wo immer der Geist am Werk ist, gibt es Kraftwirkungen. Das sind zum Teil ganz erstaunliche, manchmal auch beängstigende Zeichen – aber immer ist Gott der Urheber. Oft sind es prophetische Worte, die ausdrücklich mit dem Geist in Verbindung gebracht werden, aber nicht nur sie.

2) Dieser Geist möchte im Menschen wohnen – Schechinah, Einwohnung, wird das genannt. Bis heute ist sie im jüdischen Glauben eine feste Größe. Der Geist wird erfahren, er eignet sich nicht zum Abstrahieren. Er ist die Erfahrung, dass Gott nicht fernbleiben will. Doch längst nicht allen wird dieses Erlebnis geschenkt. Es sind meist besondere, herausgehobene Personen, die eine besondere Erfahrung mit dem Heiligen Geist machen.

3. Geisttaufe. Diese Verbindung „mit dem Geist taufen“ kommt an genau einer Stelle in der Bibel vor, wird dann aber von Matthäus, Markus und Lukas gemeinsam überliefert: Johannes der Täufer kündigt Jesus als den an, der nicht nur mit Wasser, sondern mit dem Heiligen Geist taufen will. Diesen Begriff haben die charismatischen Bewegungen tatsächlich von der Pfingstbewegung übernommen, wo er eine feste Größe darstellt als komplementär zur Wassertaufe. Beim großen Symposium über die „Taufe im Heiligen Geist“ 2011 in Rom sprach sich die Mehrheit dafür aus, dieses Wort beizubehalten.

Viel häufiger finden wir übrigens im Neuen Testament die Rede vom „Geist empfangen“, was sich auch im Firmritus niedergeschlagen hat. Mir scheint dagegen, dass sich mit „Geisttaufe“ ganz legitim unterschiedliche Deutungen und deshalb auch unterschiedliche Bezeichnungen verbinden: z.B. Grunderfahrung (Heribert Mühlen), Erfüllung mit dem Heiligen Geist oder Bevollmächtigung durch den Heiligen Geist. Keine einzige Bezeichnung würde ich ablehnen, an jeder ist m.E. die Berechtigung zu erkennen. Ich bevorzuge jedoch Bezeichnungen, die wenig zusätzliche Erklärungen benötigen. Eine ganz und gar katholische Deutung werde ich dann am Schluss geben.

4. Erlebnisgehalt. Wo Menschen mit anderen, meist unter Handauflegung, um die Geisttaufe/ Geisterfahrung/ Erfüllung / Bevollmächtigung beten, werden durchaus nicht immer, aber doch recht häufig Erfahrungen gemacht. Sie werden gelegentlich als überwältigend erlebt: Eine „Überraschung von Freude“ (vgl. CS Lewis), eine emotionale und oft auch eine körperliche Berührung mit Lachen, Weinen oder anderen Phänomenen. Hier erleben wir, wie schwer es fallen kann, diese Erfahrungen in neue Worte zu gießen.

Vor allem aber längerfristige Wirkungen sind zu entdecken: Teilnehmende sprechen von einer neuen Liebe zu Jesus, zum Gebet, zu den Sakramenten, zu den Geschwistern, zum Lesen in der Bibel.

5. Charismen. „Charis“ steht griechisch für Gnade, die Endung „-ma“ steht für die Konkretisierung, nämlich das Geschenk.

Charismen sind also Geschenke Gottes bzw. des Heiligen Geistes. Sie prägen das Selbstverständnis und nicht zuletzt die Außenwahrnehmung unserer Bewegung. In Deutschland Anfang der 80er Jahre wurde das Bewusstsein für diese Gaben unter Norbert Baumert noch einmal geschärft. Diese Treue zur Berufung der Anfangsjahre machte die Charismatische Erneuerung in den Augen vieler fremdartig, was wir bestimmt nicht gesucht hatten, aber leider akzeptieren mussten.

Das erste Geschenk Gottes ist aber das ewige Leben (Röm 6,23) bzw. der Freispruch von Sünden (vgl. Röm 5,15-16). Danach erst kommen die weiteren Geschenke des Geistes, die Paulus z.B. in der berühmten Stelle 1. Kor 12, 1-31 aufführt. Es sind Gaben zum Nutzen der Gemeinde, die sich kurz zusammenfassen lassen in Erkenntnis, Kraftwirkungen und Beständigkeit.

Stellte man sich in der Pfingstbewegung früher vor, dass mit dem einen, ersten Gebet um den Empfang des Heiligen Geistes viele Charismen, insbesondere eine Gebetsprache (Sprachengebet) empfangen werden, erleben wir heute häufiger, dass solche Charismen nach und nach in besonderen Gebetssituationen entstehen. (Das soll jetzt auch bei den Pfingstlern sehr ähnlich sein.) Ich persönlich erkenne immer besser die Prozesse auf dem persönlichen Glaubensweg, in denen Charismen „freigesetzt“ werden. Manchmal sind es natürliche Begabungen, die nach und nach „getauft“ werden, manchmal sind es wirklich ganz neue Gaben, die in einem Menschen sichtbar werden. Ich kann

darin einen Weg der Bevollmächtigung sehen, der oft durch Grenzerfahrungen und Rückschläge hindurchgeht. Einen zugegeben recht zarten Niederschlag finden die Geistesgaben schließlich im 2. Vatikanum (Lumen Gentium 12), in dem auch für die Gnadengaben „von besonderer Leuchtkraft“ geworben wird.

6. Taufsakrament. Sakramente sind in der katholischen Kirche die „Einfallstore des Heiligen Geistes“ schlechthin. In jedem hl. Zeichen wird der Geist Gottes angerufen, immer wird in seiner Gegenwart gehandelt. Deshalb ist auch die Taufe an Kleinkindern als Gnadenakt Gottes sehr gut zu begründen. Eine Aufgabe bleibt aber nach wie vor, nämlich den Glauben zu bekennen, ohne den es kein Sakrament geben kann. Was die Eltern seinerzeit ausgesprochen haben, ist die herausfordernde Einladung an die Heranwachsenden, nun selbst „ja“ zu sagen. Aus dem protestantischen Bereich kommend, hat sich auch bei uns „Lebensübergabe“ eingebürgert. Die katholische Tradition nennt dies seit ältester Zeit „Hingabe“ (Devotio). Wir finden dazu im Gotteslob unter der Nummer 9.4-6 sehr schöne Beispiele. Hier gibt es die Gebete, mit denen in der Tat Lebenswenden begonnen wurden. Während der katholischen Sakramentenkatechese werden nicht selten Kommunionkinder zu einer neuen Besinnung auf die Taufe eingeladen. In unseren Gottesdiensten und Kursen geben wir altersübergreifend die Gelegenheit, sich für ein Leben mit Gott zu entscheiden. Im Anschluss an Heribert Mühlen ist eine Kultur der Taufenerneuerung entstanden: Gläubige sagen oft zum ersten Mal ein Ja zu ihrer Taufe und sprechen ihr ganz eigenes Gebet der Hingabe. Ein solcher Ausdruck ist für viele eine besondere Wegmarke in ihrem Glaubensweg.

7. Firmsakrament. Die alte Taufe hatte wie selbstverständlich beide Elemente: Wassertaufe und direkt im Anschluss die Handauflegung mit Gebet um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Das gehörte zusammen. Kilian McDonnell OSB landete mit George Montague SM 1991 einen Coup, in dem sie die amerikanische Bischofskonferenz mit „Fanning the Flame“ („Die Flamme neu entfachen“) im besten Sinne überraschten. Beide argumentierten sehr stringent, dass unsere „Taufe im Heiligen Geist“ selbstverständlich und normativ in der alten Kirche war. Dem war bei aller Kritik an Details schwer etwas entgegenzusetzen. Die beiden konnten aufzeigen, wie die Charismen

**„WIE VIEL MEHR WIRD
DER VATER IM HIMMEL
DEN HEILIGEN GEIST
DENEN GEBEN, DIE IHN
BITTEN!“**

LK 11,13



erst ab dem 4. Jahrhundert langsam verschwanden und seitdem unsere Firmung ist, was sie ist: Ein Sakrament unter Anrufung des Heiligen Geistes, aber sehr oft – nicht immer! – ohne den Erlebnisgehalt, wie er gleichlautend bei den älteren Kirchenvätern beschrieben wurde.

Nun lässt sich allerdings eine Erfahrung des Heiligen Geistes nicht verordnen und erst recht nicht erzwingen. Allein der Versuch bewirkt nur das Gegenteil. Genauso wenig trifft jedoch der Vorwurf, „die Charismatiker“ seien ja alle nur „erfahrungssüchtig“ und notorisch „aufsässig“. Natürlich kann es sein, dass Gottes Geist seine Charismen nicht mehr im Angebot hat. Aber was spricht dagegen, das persönlich herauszufinden? Geschenke müssen ausgepackt werden, sie bleiben sonst unbekannt. Deshalb schließlich verstehen wir die „Taufe im Heiligen Geist“ als Erneuerung der Firmung. Hier bekommt die Erfahrung des Heiligen Geistes einen Platz mitten im Leben der Kirche. Schon Thomas von Aquin sprach der Firmung die Gnade zu, die geistlichen Kämpfe bestehen zu helfen.



Um wie viel mehr gilt das, wenn die Wirkungen der Geisttaufe eine neue Liebe zu Gott und seinen Kindern ist? Die Charismatische Bewegung hat die Einladung zu einer neuen Hingabe und zur Geisterfahrung seit über 50 Jahren im Gepäck. Es ist an uns, sie in aller Freiheit zu leben und weiterzugeben.



Martin Birkenhauer

**ER WIRD EUCH
MIT DEM HEILIGEN
GEIST TAUFEN."**

MT 3,11

EDITORIAL

Es gibt Dinge im Leben, die sind so schön, dass man vor lauter Überwältigung weinen könnte. Ich bin mir sicher jeder könnte ein paar solcher Situationen oder Dinge finden, die genau dieses Gefühl von innerem Bewegt-Sein auslösen. Bei mir sind es vor allem 3 Dinge: die überwältigende Schönheit der Schöpfung Gottes, besonders schöne Musik und der Heilige Geist.

Und als ich diesen gefragt habe, was er mir für dieses Editorial aufs Herz legt, kam mir das Bild von Polarlichtern. Wer schon einmal das Glück hatte Polarlichter zu sehen, weiß wie unglaublich berührend das ist, wenn der Himmel zunächst dunkel ist, bedeckt mit einem Meer von Sternen und dann entsteht da etwas, das vielleicht zuerst aussieht wie ein Nebelschleier und plötzlich stehst du direkt unter einem Strahl grün-türkisem Licht, dass immer kräftiger und immer lebendiger scheint und den Himmel entlang tanzt. Solche Momente des Staunens führen mich oft rein in eine tiefe Ehrfurcht und Anbetung Gottes, der seine Schöpfung so unfassbar schön gestaltet hat. Und nicht nur die Schönheit dessen lässt mich anbeten. Auch das, was da in der Atmosphäre

passiert, dass diese Lichter überhaupt entstehen, versetzt mich in Staunen. Auf das Risiko hin, dass das hier wahrscheinlich auch einige lesen, die sich mit Physik deutlich besser auskennen als ich, will ich sehr knapp zusammenfassen was da passiert: Das Leuchten im Himmel entsteht nämlich dann, wenn geladene Teilchen von Sonnenstürmen in Richtung Erde geschleudert werden und dann mit den verschiedenen Teilchen in unserer Atmosphäre kollidieren. Dabei wird die Energie auf die Atome unserer Atmosphäre übertragen und in Form von Licht wieder freigesetzt. Es gibt ein Lied einer christlichen Sängerin genau über das, was da passiert.

Und ist das nicht genau das, was in uns und mit uns passiert, wenn wir vom Heiligen Geist berührt werden? Wenn wir eine solche Kollision mit der Liebe Gottes erleben? Wenn wir das erste Mal unser Leben Jesus übergeben und mit jedem Mal, wo wir seinen Geist bitten, neu in unserem Leben wirksam zu werden? „Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.“ Mt 5,14

Der Herr lässt uns Leuchten durch seine Kraft zum Segen für alle um uns herum und dafür müssen wir nichts leisten. Es reicht einfach empfänglich zu sein für ihn.



Anna Hees

As the magnet fields of sun come to earth / So wie die Magnetfelder der Sonne zur Erde kommen

May Your blood come touch me / Möge Dein Blut mich berühren

As the residue of a great solar storm / So wie der Nachhall eines großen Sonnensturms

May You wrap around me / Mögest Du Dich um mich legen

Come and dance with me, my Northern Light / Komm und tanze mit mir, mein Polarlicht

There is beauty when we collide / Es liegt Schönheit darin, wenn wir kollidieren.

LEBENDIGE GRUPPEN

Evangelisation in der CE Bamberg

Geführt, getragen und überrascht vom Heiligen Geist

Evangelisation ist uns durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt, gewissermaßen wie Gene in unsere Herzen eingebrannt. Aktuelle Impulse des Heiligen Geistes sind dabei entscheidend, damit wir die Menschen bei ihren Bedürfnissen abholen können.

Vielfach haben wir als CE Bamberg das Seminar, „Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes“ und noch häufiger unsere Johannesstudiengruppe sowie Alphakurse durchgeführt. Dass diese zustande kamen, war oft den im Vorfeld entstandenen Kontakten zu verdanken, die ursprünglich gar nicht auf solche Veranstaltungen ausgerichtet waren. Sie entstanden durch Führungen (Anregungen oder Weichenstellungen) des Heiligen Geistes.

Besonders bemerkenswert waren die Führungen des Heiligen Geistes, die uns inzwischen sogar zweimal ermöglichten, einen Alphakurs in einem Nürnberger Gefängnis durchzuführen. Der Zugang zu einem Gefängnis ist aus verständlichen Sicherheitsgründen ausschließlich Bediensteten und natürlich den Häftlingen gestattet. Um dennoch eine Tür für die CE Bamberg zu öffnen, erhielt Mikhael, ein Mitglied unseres CE-Diözesanteams, vom Heiligen Geist den Auftrag, immer wieder betend um dieses Gefängnis zu gehen – ein nicht geringer Weg! Über lange Zeit blieb er diesem Auftrag treu, bis sich tatsächlich eine Tür öffnete! Niemand konnte damals ahnen, welche Türöffner der Heilige Geist über Jahre im Verborgenen vorbereitet hatte.

Einer unserer Diözesanpriester begleitete die CE Bamberg über viele Jahre, indem er

einmal jährlich in unserem zentralen charismatischen Gottesdienst mit uns die Eucharistie feierte – und er tut es bis heute. So entstand ein großes Vertrauen. Später erhielt dieser Priester von unserem Erzbischof den Auftrag, sich um die Flüchtlinge im Nürnberger Raum zu kümmern. Er brachte seine Kontakte mit Mikhaels Engagement zusammen, sodass ein regelmäßiger Flüchtlingsgottesdienst entstand. Nachdem die große Flüchtlingswelle abebbte, wurde der Priester vom Erzbischof zum Gefängnisseelsorger des großen Nürnberger Gefängnisses im Stadtteil Gostenhof berufen.

Mikhael sprach ihn auf einen Alphakurs im Gefängnis an. Schließlich erhielt er als offizieller Unterstützer des Gefängnisseelsorgers begrenzten Zutritt und lernte einzelne Häftlinge kennen. So konnte Schritt für Schritt Vertrauen wachsen, bis inzwischen zwei Alphakurse mit mehreren Kleingruppen im Gefängnis stattfanden. Durch die diskrete Führung des Heiligen Geistes sind dabei mehrere „kalte“ Herzen für Jesus aufgetaut. Es ist unverkennbar ein Werk des Heiligen Geistes – möglich durch Menschen, die bereit sind, Gottes Führung gehorsam zu folgen, auch wenn diese auf den ersten Blick bedeutungslos oder anstrengend wirkt.

Doch der Heilige Geist führte weiter. Dem Team um Mikhael legte er die Not der gläubig gewordenen Häftlinge aufs Herz: Nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis brauchen sie eine sichere Umgebung, um nicht ins alte Milieu zurückzufallen. Zugleich zeigte Gott: Auch andere Menschen in ähnlicher existenzieller Not sollen an so einem Ort Geborgenheit und Stabilität finden können.

Auch hierfür hatte der Heilige Geist seine Fäden sehr umsichtig bereits über Jahre gesponnen. Mehrfach verbrachte unser Diözesanteam Freizeiten in einem kleinen evangelischen Freizeitheim in der Fränkischen Schweiz, das von Pfarrerin Christel Rüstau geleitet wurde. Mit zunehmendem Alter konnte sie das Haus jedoch nicht mehr angemessen betreiben. Mikhael, bereits stark eingespannt durch seinen Beruf und das Engagement für Flüchtlinge, sah ihre Not und hörte dennoch auf den Ruf Gottes. Mit Flüchtlingen und anderen Freiwilligen organisierte er Arbeitseinsätze, bei denen kleine Reparaturen und Gartenarbeiten erledigt wurden. Diese Einsätze stärkten gleichzeitig das Selbstbewusstsein der Helfer.

Als Christel Rüstau schließlich heimgerufen wurde, sprach der Heilige Geist zu Mikhael: Dieses Haus solle künftig für bekehrte Straftentlassene und ebenso für Menschen in Not ein Ort des Schutzes, der Stabilität und der Geborgenheit sein. Innerhalb von sechs Monaten nach ihrer Entlassung oder nach einer persönlichen Krise sollten sie dort zur Ruhe kommen, Stärkung erfahren und so viel Halt gewinnen, dass sie ein eigenständiges christliches Leben führen können.

Die vertrauensvollen Kontakte zum Förderverein waren bereits gewachsen, und der Vorstand war dankbar, Mikhael mit der Leitung der Renovierungen und der schrittweisen Nutzungsaufnahme zu betrauen. Mikhael spürte die übergroße Last, gerade weil er eine anspruchsvolle Vollzeitstelle in einer Ingenieurabteilung hat, doch er vertraute auf die Leitung des Herrn und auf



seine Hilfe. Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, von den unzähligen Wundern zu erzählen: von großen und kleinen Geldspenden, von Material, das zur rechten Zeit bereitstand, und von Handwerkern, die für Gotteslohn ganze Gewerke ausführten. All das sind sichtbare Spuren des Wirkens des Heiligen Geistes.

Nun werde ich über evangelistische Aktionen berichten, die der Tatsache geschuldet sind, dass meine Frau und ich gerne reiten. Es ist unsere Gewohnheit, in allen Lebensbereichen beständig um die Führung des Heiligen Geistes zu bitten. Vor ca. 8 Jahren kauften wir unser erstes Pferd Casaro. Sowohl für meine Frau als auch für mich, stand der Renteneintritt vor der Tür. Ein Pferd – so dachten wir – würde uns in den kommenden Jahren sowohl körperlich als auch geistig fit halten. Wir stellten Casaro im Reiterhof in Heroldsbach ein. Leider mussten wir Casaro bereits nach 2 Jahren wegen einer unheilbaren Autoimmunkrankheit einschläfern lassen.

Hatten wir uns verhört? Wir fragten Gott, ob wir nun das Reiten aufgeben sollten. In dieser Zeit nahm ich gewohnheitsgemäß an einem unserer monatlichen ökumenischen Jugendgottesdiensten teil. Diesmal begrüßten uns die Gottesdienstleiter mit der Aufforderung, Gott gleich zu Beginn zu bitten, uns etwas persönlich zu sagen. So etwas gab es durchaus öfter in oder nach der Predigt. Nun aber ohne inhaltliche Ausrichtung!? Ich rechnete damit, dass der Heilige Geist mir etwas zu meinem Ehrenamt als CE-Diözesansprecher für die Erzdiözese Bamberg sagen würde. Als ich dann aber meine Augen schloss und den Herrn bat, mir etwas über seine Pläne für mich mitzuteilen, sah ich zunächst nur eine Herde sehr schöner Pferde, die auf einer Wiese herumtollten. Ich hielt das für Wunschgedanken aus meiner Seele. Langsam wurde ich ungeduldig, denn in Kürze würde die Zeit des

persönlichen Gebets enden. Deshalb sagte ich dem Heiligen Geist: „Wenn Du mir noch etwas sagen willst, dann solltest Du langsam zur Sache kommen!“ Also hörte ich gespannt, was nun passieren würde. Aber es ging einfach so weiter. Ich sah sehr schöne Pferde, von denen ich mir wahrscheinlich nie eines würde leisten können. Da hörte ich den Herrn sagen: „Das gönn ich Dir!“ Nun hatte ich ganz überraschend die Antwort auf meine Frage nach einem neuen Pferd. Zunächst wurde mir klar, dass der Herr mich nicht wegen meiner Leistung liebt, sondern weil er mich als sein Kind angenommen hat und mich wie ein Vater liebt. Der Vers in Ps 37,4 ist mir in diesem Moment tief in mein Herz gefallen: „Habe deine Lust am HERRN! So wird er dir geben, was dein Herz begehrt.“ Es ist wirklich so: Ich habe meine Lust am Herrn und ein Pferd zu besitzen war mein Leben lang einer meiner scheinbar unerreichbaren Herzenswünsche. Über die Freuden und Schmerzen eines prophetischen Pferdekaufs will ich hier nicht schreiben. Doch nun besitzen meine Frau und ich einen bildhübschen und begabten Trakehner-Wallach namens Update, der uns noch mehr als Casaro ans Herz gewachsen ist. Dieses Pferd hätten wir uns eigentlich niemals leisten können. Aber der Herr hat ihn für uns reserviert: Der Züchter war in einen finanziellen Engpass geraten und wollte Update dringend verkaufen. So blieb der Preis für uns erträglich. Den Namen Update fanden wir anfangs echt komisch, aber dann merkten wir, dass es ein prophetischer Name ist, weil ein Update in der Regel eine Verbesserung gegenüber dem Vorgängermodell bedeutet. Unser Update ist definitiv eine wesentliche Verbesserung gegenüber unserem vorherigen Pferd Casaro. Dank sei Gott!

Auf dem Reiterhof lernten wir einen jungen Bauern kennen, der sich durch diverse Dienste am Pferdehof etwas dazuverdiente. Bald spürte ich, dass er am Glauben an

Jesus interessiert war und fing an für ihn zu beten. Es gibt übrigens eine lange Liste von Menschen für die ich jeden Morgen bete und gelegentlich bekomme ich dabei Hinweise vom Heiligen Geist, die ich zu gegebener Zeit umsetze. Als ich dann einmal einem solchen Impuls des Heiligen Geistes folgte und ohne Umschweife direkt auf Jesus zu sprechen kam, zeigte er sich interessiert und bekannte sich als praktizierender Katholik. Ich fragte, ob er an einer Online-Gesprächsgruppe über ausgewählte Abschnitte des Johannes-Evangeliums teilnehmen möchte. Als ich ihm sagte, dass ich Webex als Online-Meeting Tool verwende, war er hochofren, weil er in seiner Weiterbildung dieses Tool verwenden musste und damit vertraut war. Er lud dann noch seine Verlobte und seine Mutter ein. Es stellte sich heraus, dass seine Mutter ihr Leben Jesus bereits übergeben hatte. Auch der junge Bauer und seine Verlobte wollten den Bund mit Jesus festmachen, was sie aber erst in der geschützten Atmosphäre eines Besuchs bei mir zuhause schafften. Bei dem Angebot um die Taufe im Heiligen Geist zu beten, wollten er und seine Mutter für sich beten lassen. und seine Mutter bekam in diesem Online-Gesprächsabend die Sprachengabe.

Daraufhin organisierte ich zusammen mit diesen 3 Personen eine Gesprächsreihe über das Johannesevangelium im Pfarrsaal der dortigen katholischen Pfarrei. Einschließlich meiner Person waren wir neun Teilnehmer. Dabei bekehrten sich auch einige Teilnehmer. Frustrierend war für mich damals, dass eine freikirchliche Teilnehmerin fast alle anderen Teilnehmer zu ihren Hauskreis abgeworben hatte. Jetzt bin ich darüber sogar froh, weil wir bald darauf den Reitstall von Heroldsbach verlassen mussten und ich die Leute so nicht mehr weiter hätte fördern können.

Der Wechsel zum Dressursportzentrum Zweifelsheim war eine gute Führung: Einerseits bekamen wir dort endlich eine wirklich gute Reitlehrerin und andererseits war das ein neues unbeackertes Missionsfeld. Allerdings war unsere frühere Reitbeteiligung auch kurz vor uns zu einem anderen Reiterhof gewechselt. Die Entfernung der beiden Reiterhöfe beträgt ca. 50 min Fahrtzeit, was eine sinnvolle Reitbeteiligung unmöglich macht. Nur selten besuchen wir uns, um den Kontakt aufrechtzuerhalten. Wir hatten oft über Jesus mit ihr gesprochen und auch in Ihrer Gegenwart für sie



gebetet, aber sie hatte sich noch nicht für Jesus entscheiden können. Doch bei ihrem ersten Besuch auf unserem neuen Reiterhof packte ich die Gelegenheit beim Schopf und erklärte ihr das Evangelium anhand unseres CE-Bamberg-Heftes „Lebendige Gemeinschaft mit Gott“. Als ich sie herausforderte, ihr Leben Jesus zu übergeben, war sie endlich bereit. Bei den wenigen weiteren Besuchen, habe ich mit ihr über Heilsgewissheit, Gebet und Glaube, sowie christliche Gemeinschaft gesprochen, also wesentliche Themen christlicher Nacharbeit.

Zum Reiten gehört auch, sein Pferd zum Grasen in die Umgebung zu führen. Bei solchen Spaziergängen habe ich einen älteren Herrn, nennen wir ihn Norbert, kennengelernt. Er war regelmäßig mit seinem Schrittzähler unterwegs, um sich so fit zu halten. Mit unserem Pferd konnte er allerdings nicht Schritt halten, so dass es immer nur zu sehr kurzen Small-Talk-Gesprächen kam. Aber vor etwa 9 Monaten hatte ich Update nicht wie sonst allein zum Grasen geführt, sondern gemeinsam mit meiner Frau Ulrike. Als wir Norbert trafen, bot Ulrike an, mit dem Pferd allein weiterzugehen, damit wir Zeit zum Plaudern hätten. Der Heilige Geist hatte mich schon länger ermutigt, Norbert das Evangelium zu bringen, weil er sonst nicht in Frieden sterben könnte. Ohne lange zu zögern habe ich ihm gesagt, dass wir beide so alt sind, dass wir uns unvermeidlich unserem Lebensende nähern und habe ihn direkt gefragt, ob er denn gerne in Frieden mit Gott sterben möchte. Die Antwort habe ich gar nicht abgewartet, sondern ihm vom friedlichen Sterben meines gläubigen Schwiegervaters erzählt: Fast die ganze Familie war damals um das Sterbebett versammelt und ich durfte über ihn beten. Die Gegenwart des Heiligen Geistes war unfassbar stark zu spüren. Als der Priester kam, mit meinem Schwiegervater betete und ihm zum Abschluss auf die Stirn und in die beiden Hände je ein Kreuzzeichen machte, ist mein Schwiegervater beim letzten Kreuzzeichen heimgegangen. Daraufhin habe ich Norbert gefragt, ob er auch in solchem Frieden sterben möchte. Norbert ist 78. Er war sichtlich überfordert, aber seine Reaktion zeigte mir sein echtes Interesse. So habe ich versucht an seinem evangelischen Glauben anzuknüpfen und ihm das Evangelium anhand der Dinge erklärt, die er – so vermutete ich – als Kind und junger Mann in seiner Kirche gelehrt wurde. Meine Erklärung mündete in einem Lebensübergabebet, wie es in unserem Heft „Lebendige

Gemeinschaft mit Gott“ (siehe Homepage der CE Bamberg) vorgestellt wird. Ich wollte ihn nicht überrumpeln. Deshalb habe ich ihn an dieser Stelle nachhause geschickt. Beim nächsten „zufälligen“ Treffen am Feldweg fragte ich ihn, ob er sich das Gebet angesehen und gebetet hätte. Er hatte es immerhin angesehen, aber noch nicht gebetet. Beim nächsten Treffen fragte ich ihn erneut und er hatte sein Leben mit Hilfe dieses Gebet Jesus übergeben - Halleluja! Seither spürt er den Frieden Gottes in seinem Herzen und wird, wenn es denn irgendwann so weit ist, in Frieden sterben können. Um sein geistliches Wachstum zu fördern, sprechen wir peu à peu über geistliche Themen, die mir aus unserem sog. Nacharbeitsmaterial geläufig sind.

Soweit unsere unorthodoxe Art der Verkündigung in der Reiterwelt. Selbstverständlich folgen wir auch gemeinsam als CE Bamberg der Führung des Heiligen Geistes.

Hier ein bemerkenswertes Beispiel: Ein Familienvater, nennen wir ihn Anton, kam immer wieder zu unseren monatlichen charismatischen Gottesdiensten, die unter dem Motto „Kommt und seht!“ stattfinden. Seine Frau hatte ihr Leben bereits Jesus hingegeben und war Feuer und Flamme. An einem Heilig-Abend überraschte Anton seine Frau mit dem besonderen Weihnachtsgeschenk, dass er heute bereit sei, sein Leben Jesus zu übergeben. Sie freute sich riesig und er betete mit ihr sein Lebensübergabe-Gebet. Allerdings stellte sich bei ihm nicht der gleiche Enthusiasmus ein wie bei seiner Frau. Immerhin kamen sie weiterhin meist gemeinsam zu unseren Gottesdiensten. Wir nutzen den Rahmen der Liturgie, um Elemente, die uns der Heilige Geist für den jeweiligen Gottesdienst empfiehlt, einzufügen. Ich hatte wieder einmal die Aufgabe des Moderators, was unseren Priestern eine Hilfe ist, die nur wenig mit der CE vertraut

sind. Im Vorbereitungsteam hatten wir vorgesehen, so wie wir es etwa einmal im Jahr tun, zur Lebensübergabe aufzurufen. Zwar waren nur bekannte Gesichter da, aber ich hatte das Drängen des Heiligen Geistes gespürt, es trotzdem zu tun. Als ich während der Moderation davon sprach, betonte ich, dass jemand, der diese über die Maßen bedeutsame Lebensentscheidung einmal getroffen hatte, wüsste, wann und unter welchen Umständen dies geschehen war. Auch würde der Heilige Geist ihm im Herzen bezeugen, dass er als Kind von Gottvater angenommen ist. Überraschenderweise meldete sich Anton - und zwar als Einziger. Natürlich habe ich ihn angeleitet mit mir die Lebensübergabe zu beten. Wie sich später herausstellte, hatte er seine erste Lebensübergabe nur seiner Frau zu Liebe gesprochen, aber nicht wirklich von Herzen. Das war ihm bei meinem Aufruf bewusst geworden. Nun aber war der Entschluss in ihm gereift, sein Leben wirklich aus eigenem Willen Gott zu übereignen. Danach konnte man deutlich sehen, wie enthusiastisch er sein neues Leben entwickelte. Er ist inzwischen zu einer Säule der CE Bamberg herangereift. Ich wünsche auch



Euch viel Freude in und aus der Kraft des Heiligen Geistes zu leben!

Klaus Kühnel

„HABT EURE LUST AM HERRN!“ PS 37,4



INTERNES

Neue Wege der CE...

Wohin geht es denn eigentlich?

Seit November 2024 sind wir als CNSC – CHARIS National Service of Communion, ehemals CE-Vorstand – nun gemeinsam unterwegs. Logischerweise stellt sich da die Frage: Wohin denn eigentlich? An einem heißen Juli-Wochenende haben wir im Kloster Waghäusel zusammengefunden, um genau darüber zu sprechen. Was ist unsere Vision für CHARIS Deutschland?

CHARIS oder CE?

„Am Anfang war das Wort ...“ – ähnlich war das auch an diesem Wochenende, denn schnell haben wir gemerkt, dass wir selbst immer wieder zwischen den Begriffen „CE“ und „CHARIS“ pendeln. Wir haben noch keine einfache Antwort auf die Frage gefunden, wo die CE endet und CHARIS beginnt, aber wir sehen, dass wir hier in den nächsten Jahren einen gemeinsamen Weg gehen möchten, der Vergangenheit ernst nimmt, aber zukunftsfähig ist.

CHARIS wurde von Papst Franziskus gegründet. Er hat bereits eine grobe Vision vorgegeben, die aus drei Punkten besteht:

1. Taufe im Heiligen Geist
2. Einheit
3. Dienst an den Armen

Unser Ziel ist es, Strategien zu entwickeln für diese drei Hauptanliegen, die Papst Franziskus uns mitgegeben hat. Durch Gebetsphasen durchsetzt, haben wir im Hören, Sprechen und Zuhören diese drei Punkte intensiv bewegt, auf der Suche nach einem gemeinsamen Verständnis, das uns ins Handeln führen soll. Bei der Ausgestaltung bewegen uns unter anderem diese Fragen: Wie tragen wir die Taufe im Heiligen Geist in die Kirche? Wie wird sie wieder mehr Kraftquelle und Beistand im Leben der Menschen? Wie kann CHARIS glaubwürdig Einheit leben? Wie können wir nach innen und außen versöhnen? Was heißt Dienst an den Armen? Wie können wir uns sensibel machen für materielle, geistliche und soziale Not?

Gemeinsam in die Zukunft

Selbstverständlich konnten wir diese Fragen nicht abschließend klären. Es war aber ein Startschuss. Gemeinsam mit der Ratsversammlung sind wir nun im Gespräch und intensiven Austausch. Vor allem die Frage nach der CHARIS- und CE-Identität beschäftigt uns seit der Herbst-Ratsversammlung verstärkt. Die nächste Zeit wollen wir nutzen, um die gemeinsamen Zielbilder zu konkretisieren und unser Handeln in den nächsten Jahren danach auszurichten. Wir freuen uns, gemeinsam mit euch und geleitet vom Geist, in die Zukunft zu gehen. Auf dass aus Visionen Wege der Hoffnung werden!

Hier nochmal der Auftrag von Papst Franziskus im Wortlaut:

„Ihr habt mich gebeten euch zu sagen, was der Papst und die Kirche von diesem neuen Dienst, von CHARIS und von der gesamten Charismatischen Erneuerung erwarten. Was erwartet der Papst von euch? Ich erwarte von dieser Bewegung:

1. *Dass sie die Taufe im Heiligen Geist mit allen in der Kirche teilt. Sie ist die Gnade, die ihr empfangen habt. Teilt sie mit anderen. Behaltet sie nicht für euch!*
2. *Dass sie der Einheit des Leibes Christi dient, also der Kirche, der Gemeinschaft derer, die an Jesus Christus glauben. Das ist sehr wichtig, weil der Heilige Geist der ist, der die Einheit in der Kirche schafft, aber auch der, der die Vielfalt schafft. Die Persönlichkeit des Heiligen Geistes ist interessant: Er schafft größere Vielfalt durch die Charismen, aber dann sorgt er dafür, dass diese Charismen sich einträchtig in der Einheit zusammenfinden. Denn, wie der heilige Basilius sagt, »der Heilige Geist ist die Eintracht«. Er schenkt die Eintracht, in der Dreifaltigkeit und auch unter uns.*
3. *Und dass sie den Armen dient, denen, die am meisten Not leiden, physische und geistliche Not. Das bedeutet nicht, dass – wie man vielleicht meinen könnte – die Erneuerung jetzt*



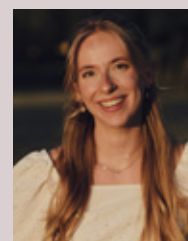
Auszug der Priester beim Charis Deutschland Treffen

kommunistisch geworden ist. Nein, sie hat sich dem Evangelium angepasst, das ist im Evangelium enthalten. Dies ist der dreifache Auftrag, den der Heilige Vater CHARIS für den ganzen Strom der Gnade anvertraut hat.“

Tobias Gayer; Mitglied des CNSC

PERSONAL

Anna Hees, 24



Mit dem 1.10. habe ich in der CE als Referentin für Medien und Öffentlichkeitsarbeit begonnen. Nach meinem Bachelorstudium in „Christliche Kultur, Transformation und Kommunikation“ in Salzburg lebe ich nun in Metzingen und freue mich sehr, Teil der CE zu sein und mit meinem Engagement dazu beizutragen, Gottes Reich sichtbar zu machen. Gute Kommunikation liegt mir am Herzen – besonders, wenn sie Menschen ermutigt, verbindet und Glauben lebendig werden lässt. Ich liebe guten Kaffee, Musik, Fotografie und kreative Projekte aller Art. Neben meiner Arbeit male ich leidenschaftlich gern und betreibe ein kleines Gewerbe als Künstlerin. Ich blicke voller Freude und Dankbarkeit auf die kommende Zeit, auf das Miteinander in der CE und darauf, gemeinsam Gottes Wirken erfahrbar zu machen!

Finanzen in der CE – Ein großes DANKESCHÖN!

Im Jahr 2025 fand erstmals unser Charis-Deutschlandtreffen statt, bei dem 500 Leute Gott anbeteten. Dazu gab es im Sommer ein starkes Jump und eine ermutigende Ferienwoche. Auch bei vielen weiteren Veranstaltungen von Charis und CE konnten Menschen Gottes Nähe und Liebe erfahren. All unsere Veranstaltungen waren nur durch eure großzügigen Spenden möglich. Dafür sage ich – auch im Namen des gesamten CNSC – von Herzen: Vergelt's Gott! Die finanzielle Lage war gut, und wir erwarten zum Jahresende ein kleines Plus. In vielen Situationen erleben wir, dass Gott souverän alles in der Hand hat und uns versorgt – und ihr seid seine Werkzeuge. Vielen Dank an alle, die kleine oder große Beträge spenden, und an alle Dauerauftragsspenden. DANKE!

Neben vielen Ehrenamtlichen leisten unsere Hauptamtlichen hervorragende Arbeit. Dieses Jahr haben wir die Stelle Öffentlichkeitsarbeit neu besetzt und auf 50 % erhöht – ein mutiger Schritt im Vertrauen auf Gott. In den nächsten Monaten wird außerdem die Referentenstelle (50 %) neu besetzt. So haben wir uns von Gott führen lassen, weiter in Hauptamtliche zu investieren.

Für das nächste Jahr wünschen wir uns, unsere Veranstaltungen weiterhin familienfreundlich anbieten zu können und finanziellen Spielraum zu behalten, etwa um weitere Angestellte einstellen zu können. Daueraufträge helfen uns hier sehr. Deshalb haben wir die Ratsversammlung eingeladen, je zwei neue Dauerauftragsspenden zu werben. Vielleicht fallen auch euch ein oder zwei ein – sprecht sie gerne an. Vergelt's Gott! Mit Zuversicht und Mut erwarten wir, was Gott, unser Licht, 2026 tun wird, und freuen uns auf sein Wirken



Benedikt Brunnquell

im neuen Jahr. Viele Grüße und Gottes Segen im Namen des gesamten CNSC

Geistliches Leben im Alltag

Heißgetränk, Streichholz, und Heiliger Geist



Ein wundervoller Priester, der unsere Gemeinschaft viele Jahre geprägt und begleitet hat, beschrieb die Taufe im Heiligen Geist einmal so:

„Stell dir ein Heißgetränk vor, in dem am Boden bereits Zucker oder Honig ist. Die Süße ist da, aber noch kaum zu schmecken. So ist es auch mit dem Heiligen Geist: Er wohnt bereits in uns, doch manchmal scheint seine Wirkung noch verborgen zu bleiben. Die Taufe im Heiligen Geist ist wie der Moment, in dem wir bewusst zum Löffel greifen und umrühren. Und plötzlich verteilt sich der Geschmack im ganzen Gefäß – alles wird durchdrungen, erfüllt, lebendig und auch für andere Menschen wahrnehmbar.“

Dieser Priester hat außerdem ein kleines Morgenritual: Er zündet jeden Morgen ein großes Streichholz an und bittet den Heiligen Geist in dieser Zeit, ihn neu zu erfüllen und das Feuer in ihm neu zu entfachen.

Wie startest du mit dem Heiligen Geist in den Tag? Welche kleinen Rituale helfen dir, den Heiligen Geist immer wieder bewusst einzuladen?

3 kurze Anregungen für deinen Alltag:

1. Zünde morgens ein großes Streichholz oder eine Kerze an und bitte den Heiligen Geist, dich neu zu entzünden. Wenn dir das zu heiß oder zu gefährlich erscheint – keine Sorge, lies einfach bei Punkt 2 weiter.
2. Denk beim Umrühren deines Heißgetränks an das Bild des Priesters. Nutze diesen kurzen Moment: Mach dir bewusst, dass der Heilige Geist in dir wohnt und seine Kraft in dir wirken will. Vielleicht sprichst du ein kurzes Gebet – oder, wenn es dir geschenkt ist, einen Moment „in Sprachen“, um dich seinem Wirken im Hier und Jetzt zu öffnen.
3. Steck dir ein kleines Kärtchen mit der Pfingstsequenz in den Geldbeutel oder die Handyhülle. Ein unauffälliger, aber treuer Begleiter, der dich immer wieder daran erinnert, dieses machtvoll Gebet zu sprechen.

Natürlich gibt es unzählige weitere Wege, den Heiligen Geist im Alltag einzuladen. Welche Rituale, Gebete oder kleinen Zeichen helfen dir, offen für sein Wirken zu bleiben?



Christoph Spörl,
CE-Geschäftsführer



← **GEBETSKÄRTCHEN**
HIER KOSTENLOS BESTELLEN:

RÜCKBLICK

Charis Deutschlandtreffen



Gekommen, um zu gehen. 500 Gläubige richteten beim CHARIS Deutschlandtreffen den Blick auf die Erneuerung des eigenen Glaubens – und der ganzen Kirche.

Künzell – Kirchlicher Aufbruch beginnt im Innern – und geht dann mutig nach Draußen. Diese Botschaft stand im Zentrum des CHARIS Deutschlandtreffens der katholischen Charismatischen Erneuerung (CE), die sich in Fulda-Künzell versammelte. Das Motto: „Komm zur Quelle – Werdet zur Quelle.“ Dass freudige Gläubige eine freudige Kirche hervorbringen, war eine zentrale Botschaft des jüngst verstorbenen Papst Franziskus. Er war es auch, der CHARIS gründete: die globale Dachorganisation aller charismatischen Bewegungen in der katholischen Kirche. Auf dem CHARIS Deutschlandtreffen am langen Himmelfahrtswochenende zeigte sich diese zunehmend internationale Ausrichtung nicht nur im neuen Namen, sondern auch bei gleich drei ausländischen Speakern.

Der Vortrag der Französin Julie Le Rouge, Autorin und Gründerin des überkonfessionellen Glaubensfestivals Amen-Toi, bildete den thematischen Auftakt. Die 27-Jährige gab Zeugnis davon, wie sie aus Missbrauch und Suizid-Gedanken herausfand, hin zu einer „Intimität mit Gott“. Tägliche Zeit mit Gott zu verbringen, sei unerlässlich für die Tiefe des eigenen Glaubens: „So wird aus Religiosität Beziehung“.

Michelle Moran, Gemeinschafts-Gründerin und ehemalige Präsidentin der internationalen charismatischen Erneuerung, führte diese Impulse in ihrem Vortrag weiter. „Eine tägliche Bekehrung“ sei nötig, um immer wieder zur Quelle zurückzukehren. Dies sei der Schlüssel zur Transformation nicht nur



des eigenen Lebens, denn Glaubensfülle führe zur Aktivität. Sie lud zu mehr Gottvertrauen ein: „Habt Mut, auf's offene Wasser zu gehen“. Ähnlich fasste es Andreas Keller, der in seinem Vortrag klarstellte: „Wir brauchen Gemeinschaft und Verbindlichkeit.“ Die Worte des Leiters der Stiftung Schleife (Winterthur, Schweiz), und Autors waren eine Ermutigung zu Versöhnung zwischen den Konfessionen, aber auch ein weitgreifender Appell beim Gang zur Quelle nicht den nächsten Schritt zu vergessen: anderen Menschen eine Quelle des Segens zu sein.

An den vier Tagen standen bei den rund 500 Teilnehmern neben den Vorträgen die tägliche Eucharistiefeier, Workshops und nicht zuletzt der Lobpreis im Zentrum, für den sich die hauseigene JUMP-Band und die Ravensburger Immanuel Lobpreiswerkstatt verantwortlich zeigten. Noch mehr Musik,



Inhalt und Action gab es beim eigenen Kinderprogramm, dass die Konferenz auch für junge Familien attraktiv machte, die zahlreich vor Ort waren. Die Abende mit Möglichkeit der Segnung und persönlichem Gebet führten die Teilnehmer in die Tiefe, getreu dem Motto dem Motto „komm zur Quelle“. Jeder Tag wurde geprägt von einer heiligen Messe. Am Himmelfahrtstag ging es noch um das geisterfüllte Warten, am Freitag inspirierte der Fuldaer Domkapitular Thomas Renze die Teilnehmenden. Sonntags waren Groß und Klein in einer Familienmesse zum Abschluss versammelt. So endeten die Tage mit der Hoffnung, dass die 500 mit Mut und Freude gefüllten Quellen nun auch im Alltag und den Heimatgemeinden vor Ort zum Sprudeln kommen.

Tobias Gayer

ZEUGNIS

**„ALLE, DIE SICH VOM GEIST GOTTES
FÜHREN LASSEN, SIND KINDER GOTTES.“
RÖM 8,14**

Gottesbeziehung durch den Heiligen Geist



Das erste Mal ist mir der Heilige Geist begegnet, als ich gesehen habe, wie er meiner Mutter begegnet ist. Meine Mutter war eine gläubige Christin. Sie hatte ein schweres Leben. Alleinerziehend hat sie uns vier Kinder unter sehr begrenzten finanziellen Gegebenheiten großgezogen. Sie hat immer an Gott festgehalten. Ging jeden Tag zur heiligen Messe. Jeden Abend hat sie gebetet. Sie hat sich sehr viel Mühe gegeben, uns Kindern Gott nahe zu bringen. Sie war rechtschaffen und Gottes Gebote waren das Geländer in ihrem Leben. Anfang der Siebzigerjahre lernte sie die Charismatische Erneuerung kennen und wurde mit dem heiligen Geist getauft. Ich erlebte, wie aus einer pflichtbewussten, gesetzlichen sorgenzerfurchten Frau ein fröhlicher Mensch wurde. Das hat mich zutiefst beeindruckt und mich dazu gebracht, nach Gott zu fragen.

Ich erlebte dann, wie ein mir sehr wertvoller Freund Gott kennen lernte und er fing an, an lebendigen Gott zu glauben. Dann passierte mir ein Missgeschick, und ich redete das erste Mal mit Gott: Ich sagte: „Gott, wenn es dich geben würde, dann könntest du mir jetzt aus dieser Situation helfen, aber weil es dich nicht gibt, wirst du mir nicht helfen.“ Und dann habe ich ein wirkliches Wunder erlebt, und Gott hat eine Tür vor mir aufgemacht. Zu der Zeit hatte ich Freunde, die der kommunistischen Partei sehr nahestanden. Ich erzählte ihnen von diesem Erlebnis und sie lachten und sagten, das sei nur ein Zufall. In meinem Herzen wusste ich, das war kein Zufall, das war Gottes Handeln.

Ich fing an, in eine charismatische Gebetsgruppe zu gehen, und lernte ganz viel über den Heiligen Geist. Ich lernte, die Stimme des Heiligen Geistes zu hören. Das ist eine Sache, die ich mein ganzes Leben so genossen habe, dass Gott durch den Heiligen Geist zu uns redet. Sein Reden verändert ganze Sachlagen. Das bemerkenswerte in meinem Fall war, dass ich zuerst den Heiligen Geist kennen lernte und wirklich begeistert von ihm war und bin. Durch den heiligen Geist lernte ich die Barmherzigkeit Gottes kennen. Seine Vergebung immer und immer wieder hat wirklich mein Leben verändert. Und erst, als ich den Heiligen Geist kannte, fing ich an, auf die Suche nach Jesus zu gehen, und fing an, die Tiefe seines Opfertodes für mich zu erfahren. Aber es war die Beziehung zum Heiligen Geist, die wirklich mein persönliches Leben revolutionierte. Immer wieder in Notlagen konnte ich sein tröstliches Wort an mich hören. An wieviel Punkten hat er mich gelenkt und geleitet, und ich bin so dankbar dafür. Ich weiß wirklich nicht, wie mein Leben verlaufen wäre, wäre ich nicht lebendig geworden durch den Heiligen Geist. An ganz vielen Punkten, wo ich mir so klein und menschlich vorkam (zum Beispiel, wenn ich verliebt war), hat seine Nähe und Barmherzigkeit mich geadelt und mir Boden unter die Füße gerollt. In wirklichen Notsituationen, wenn ich mich in Sünde verstrickt oder mich einfach verrannt habe, ist der Heilige Geist einfach da und weist mir Wege an das feste Ufer. Der Heilige Geist stärkt mich und gibt mir Kraft, gehorsam zu sein, auch an Punkten, wo es mir unendlich schwerfällt.

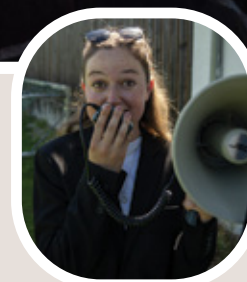
Aber am meisten liebe ich es, wenn er mein Herz weich und barmherzig macht, ich Menschen lieben kann sowie deren Schönheit sehen kann, auch wenn sie nicht sehr offensichtlich ist. Ich liebe es so sehr, in Sprachen zu beten, und erfahre gerade dies als tägliche Kraftquelle. Immer, wenn ich nicht weiterweiß, fange ich an laut oder leise in Sprachen zu beten. Es gab da die lustige Situation, wo ich in einem wirklich schwierigen Telefonat nicht weiterkam und automatisch anfang, in Sprachen zu beten. Mein nicht christlicher Gesprächspartner fragte mich vollkommen irritiert. Was haben Sie gesagt? Und ich musste lachen und sagte, ach, ist nix wichtiges. Und irgendwie war die Spannung plötzlich gelöst und das Gespräch verlief freundlich und gelöst. Es gibt ebenfalls die Situationen, in denen ich Gott und auch den Heiligen Geist nicht verstehe. Manchmal redet er einfach nicht oder nicht so, dass ich es verstehe. Ich habe gelernt, dass ich das einfach hinnehmen und warten muss, bis er und ich wieder auf Sendung sind. Auf jeden Fall kann ich sagen, dass ich mir ein Leben ohne den heiligen Geist nicht vorstellen kann. Natürlich auch nicht ohne den liebenden Vater im Himmel, oder ohne meinen Erlöser, den Herrn Jesus. Aber für mich war der Heilige Geist immer der Weg in die Gottesbeziehung. Und ich wünsche anderen Menschen diese Beziehung zum heiligen Geist.

Brigitte Schnitzler



EDITORIAL

Ein reicher Sommer liegt hinter uns: Wir durften 30 Jahre Jump feiern – dafür sind wir sehr dankbar! Außerdem hat die katholische Kirche zwei neue Heilige bekommen (Spoiler: aus der JCE ist noch keiner dabei). Und auch der Herbst hält viele spannende Veranstaltungen bereit. Zurückschauen heißt loslassen – genau wie bei Vergebung und Ablass: Schuld abgeben, Gnade empfangen und frei werden für Neues. Darum wünschen wir euch nicht nur viel Freude beim Zurückerinnern ans Jump, sondern auch echte Vorfreude auf alles, was jetzt kommt – getragen von der Erfahrung: Gott vergibt, Gott schenkt Gnade, und mit ihm dürfen wir immer neu anfangen.



Grace upon Grace

Ein besonderes JUMP

Zwei Jahre lang hatten mehrere hundert Menschen darauf gewartet und endlich war es so weit: das JUMP 2025! Am 1. August stand ich mit meinen Koffern, Schlafsack und Isomatte am Immanuel Zentrum und wartete auf meine Abholung. Die verschiedensten Gefühle kämpften in mir um Dominanz: Vorfreude, Spannung, aber auch Ängste. Mein erstes Jahr als Mitarbeiter. Und dann gleich beim 30jährigen Jubiläum! Wie das wohl werden würde... Doch sobald wir in Maihingen ankamen, wusste ich: Das wird großartig. Schließlich waren nicht nur wir am Werk, sondern vor allem unser Vater im Himmel! Man spürte es in der Gemeinschaft, im Lobpreis, in der ganzen Atmosphäre- an diesem Ort wirkt Gott! Dieses Gefühl prägte auch die weiteren Tage.

Ob Fürbitten, Bogenschießen, Latte Art oder Völkerball – bei dem vielfältigen Workshop Angebot war für jeden etwas dabei. Und immer mit dem Gefühl: Hier darf ich echt sein! Besonders wertvoll war für mich auch der Austausch in Kleingruppen. In enger Runde wurde über Gott und die Welt (wortwörtlich) gesprochen und oft wurde es ganz persönlich. Manche Tränen sind geflossen, aber es wurde auch unglaublich viel gelacht. Ich hatte das Gefühl, dass der Heilige Geist

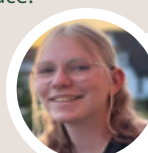
uns mitten in unseren Gesprächen verbindet – als wären wir alle schon ewig befreundet. Natürlich durften auch dieses Jahr die klassischen Highlights wie das Geländespiel und das Fußballspiel nicht fehlen. Es wurde seit der Erfindung des Dezibels wohl noch nie so laut und kräftig gejubelt wie beim ersten Tor der Teilnehmer – auch wenn es bereits 7:0 für die Mitarbeiter stand.

Ein ganz besonderes Lob geht an die wunderbare Band. Trotz geringer Probezeit haben sie jeden Gottesdienst, jede Lobpreiszeit und jeden Gebetsabend getragen. Es war beeindruckend zu sehen, wie der Heilige Geist wirkte und jedes einzelne Herz berührte. Es war, als berührten sich Himmel und Erde. Gänsehaut pur.

Der absolute Höhepunkt war aber die Jubiläumsfeier: 30 Jahre JUMP! Wahnsinn, wie viele Geschichten Gott hier schon geschrieben hat. Beim Hören der verschiedenen Zeugnisse wurde mir klar: das hier ist nicht einfach nur ein Camp, sondern ein Ort, an dem Leben verändert werden. Auch meins. Schließlich schafft es nur einer, Bedenken und Selbstzweifel in eine Zeit des Segens und der Freude zu verwandeln.

Ich bin überzeugt: Gott hat dieses JUMP genutzt, um uns neu ein Versprechen seiner Gnade und Güte zu geben. Womit das diesjährige Motto direkt ins Schwarze getroffen hat: Es war wirklich Grace upon Grace!

Noemie Vitt



Echt frei – Vergebung, Gnade und Ablass

Stell dir vor: Du trittst deinem Bruder oder deiner Freundin aus Versehen auf die weißen Sneaker. Natürlich entschuldigst du dich – und sie sagen: „Ist schon okay, ich verzeih dir.“ Vergebung ist da. Aber die Flecken sind trotzdem noch da, die Schuhe sehen nicht mehr aus wie vorher.

Genauso ist es mit uns und Gott. Wenn wir Schuld auf uns laden – also bewusst oder unbewusst gegen Gott oder Menschen handeln –, dann dürfen wir sicher sein: Gott vergibt, wenn wir ehrlich umkehren. Das ist das Herzstück des Glaubens. Aber Schuld hat Folgen, die nicht einfach von selbst verschwinden. Sie hinterlässt Spuren – in uns, in Beziehungen, manchmal auch in der Welt.

Hier kommt das Thema Ablass ins Spiel. Viele denken da an „Mittelalter und Geldmacherei“. Aber eigentlich ist der Gedanke viel tiefer und aktueller: Ein Ablass bedeutet, dass Gott nicht nur die Schuld selbst vergibt, sondern auch die Folgen der Schuld heilt. Es geht um ein Geschenk der Gnade, das uns hilft, wirklich frei zu werden – ohne den Ballast der Vergangenheit.

Und was hat das mit dem Heiligen Jahr zu tun? In einem Heiligen Jahr lädt die Kirche uns besonders ein, diese Freiheit neu zu entdecken. Wer die Bedingungen erfüllt – also Umkehr, Beichte, Gebet und Werke der Liebe – kann einen Ablass empfangen. Das ist kein „magischer Trick“, sondern ein Zeichen: Gott schenkt uns nicht nur einen Neuanfang, sondern auch Heilung für die Spuren, die unsere Schuld hinterlassen hat. Ja, er nimmt dir die Folgen deiner Schuld dadurch weg, dass die ganze Gemeinschaft der Kirche für dich betet und einsteht.

Für dich heißt das: Vergebung ist mehr als ein „Schwamm drüber“. Sie ist echte Befreiung. Gott nimmt dir nicht nur die Schuld, er will auch das Gewicht, das daran hängt, von deinen Schultern nehmen. Papst Franziskus erinnert uns im Heiligen Jahr der Hoffnung daran: Hoffnung entsteht, wenn wir uns von Gott berühren lassen – der alles neu machen kann.

Extra-Wissen:

Früher bedeutete ein Ablass vor allem: Der Priester erließ dir zusätzliche Gebete oder Bußübungen, die du sonst noch hättest tun müssen. Später hat die Kirche verstanden: Ablass geht noch weiter – er betrifft auch das, was nach dem Tod auf uns warten könnte. Heute ist klar: Nicht die Leistung zählt, sondern die Haltung des Glaubens und das Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit.

Wie geht Ablass praktisch – und warum überhaupt?

Ein Ablass ist mehr als ein paar fromme Pflichten. Hinter jedem Schritt steckt ein innerer Prozess: Gott will nicht nur, dass du „etwas machst“, sondern dass dein Herz frei wird.

1. Beichte – loslassen, was drückt

Wenn du beichtest, sprichst du das aus, was dich belastet. Das ist wie eine Reset-Taste: du gibst die Schuld ab und hörst Gottes Zusage, dass er dir wirklich vergibt.

💡 Innere Haltung: Ehrlichkeit und Umkehr.

2. Kommunion – eins werden mit Jesus

In der Eucharistie kommt Jesus selbst zu dir. Er heilt nicht nur dein Herz, sondern schenkt dir neue Kraft, damit du nicht im Alten stecken bleibst.

💡 Innere Haltung: Vertrauen und Hunger nach Nähe zu Gott.

📖 Wichtig: In der Beichte und Kommunion bekommst du schon Vergebung. Der Ablass setzt nicht dort an, sondern bei dem, was danach kommt.

3. Gebet nach Meinung des Papstes – größer denken

Das heißt nicht „für den Papst“ beten, sondern seine Gebetsanliegen aufgreifen – mit der ganzen Kirche zusammen für die Welt und die Gemeinschaft der Gläubigen beten.

💡 Innere Haltung: Einheit und Blick für das Ganze.

4. Tat der Liebe – Glauben konkret machen

Ablass ist nie nur „ich und Gott“. Schuld verletzt auch andere. Darum gehört eine konkrete Tat der Liebe dazu: jemandem helfen, Zeit schenken, spenden, zuhören.

💡 Innere Haltung: Liebe, die sichtbar wird.

5. Besondere Handlung im Heiligen Jahr – unterwegs sein

Eine Wallfahrtskirche besuchen, die Heilige Pforte durchschreiten oder an einer besonderen Feier teilnehmen: Das zeigt, dass du dich wirklich auf den Weg machst. Du verlässt dein Sofa und gibst Gott Zeit und Raum.

💡 Innere Haltung: Bereitschaft, Schritte zu gehen und sich von Gott bewegen zu lassen.

Das Ziel: Wenn du ehrlich beichtest, die Kommunion empfängst und die anderen Schritte gehst, musst du nichts zusätzlich „abarbeiten“ – weder durch extra Gebete noch später nach deinem Tod. Gott vergibt nicht nur, er nimmt dir auch die Folgen der Schuld weg – und macht dich wirklich frei.

Rhiana Spörl und Martin Birkenhauer

Carlo Acutis – ein Heiliger unserer Zeit



Am 7. September 2025 hat Papst Leo XIV. in Rom einen Jugendlichen heiliggesprochen: Carlo Acutis. Doch wer ist eigentlich Carlo?

- geboren 1991 in London, aufgewachsen in Mailand
- liebte Computer, Programmieren, Gaming und Sport
- ging schon mit 7 Jahren regelmäßig zur Messe
- startete mit 11 ein großes Online-Projekt über Eucharistische Wunder
- starb mit 15 Jahren an Leukämie (2006)
- seit 2025 Heiliger – der erste seiner Generation

Was ihn besonders macht / Seine Botschaft heute

Carlo war ein Kind seiner Zeit: Computerfreak, sportlich, viele Freunde. Gleichzeitig hatte er einen tiefen Glauben. Sein Satz „Die Eucharistie ist meine Autobahn in den Himmel“ zeigt, was ihm wichtig war. Er nutzte das Internet, um Gott groß zu machen – z. B. mit seiner Sammlung von über 130 eucharistischen Wundern. Die kannst du dir hier anschauen: www.eucharistischewunder.de

Papst Leo XIV. sagte: „Carlo erinnert uns daran, dass Heiligkeit kein Sonderweg für wenige ist. „Sie ist möglich – mitten im digitalen Alltag.“ Was heißt das für uns? Carlo zeigt: Du musst nicht perfekt sein, um heilig zu werden. Dein Alltag – Schule, Freunde, Freizeit, Social Media – kann genau der Ort sein, wo Gott dir begegnet. Und jetzt mal ehrlich: Wo verliere ich mich im Scrollen, statt im Hier und Jetzt zu leben? Wo könnte ich Gott ein bisschen mehr Raum geben? Was würde sich ändern, wenn ich meine Talente für Jesus einsetzen würde?

Wunder, die auf Carlo zurückgehen

Damit jemand heiliggesprochen wird, prüft die Kirche auch, ob es echte Wunder auf seine Fürsprache gibt. Bei Carlo sind zwei Heilungen offiziell anerkannt:

1. Brasilien: Ein Junge litt an einer schweren Bauchspeicheldrüsen-Fehlbildung. Nach Gebeten zu Carlo heilte er plötzlich – ohne Operation, die eigentlich notwendig gewesen wäre. Ärztinnen konnten es nicht erklären.
2. Italien: Eine junge Frau in Florenz hat 2022 einen schweren Fahrradunfall mit schweren Kopfverletzungen. Ihre Mutter betete zu Carlo und reiste zu seinem Grab nach Assisi. Kurz darauf begann die Tochter sich zu erholen – viel schneller und vollständiger als medizinisch erwartet. Diese beiden Wunder waren für die Kirche ein klares Zeichen: Carlo lebt bei Gott und kann für uns eintreten.



Wie wird man eigentlich heiliggesprochen?

Die Kirche prüft, ob jemand wirklich vorbildlich im Glauben gelebt hat. In der Regel braucht es mindestens ein Wunder nach dem Tod, das durch die Fürsprache dieser Person geschieht. Erst dann entscheidet der Papst, ob die Person offiziell als Heilige oder Heiliger verehrt wird.

Pray & Share

Wir laden Dich ein mit uns gemeinsam für folgende Anliegen zu beten:

- alle Jugendwochenenden, die anstehen
- „The Tabernacle“ eine Großveranstaltung auf dem Katholikentag 2026 die wir gemeinsam mit Jugend für Kirche veranstalten
- die LJA Wahlen im Frühjahr

Du hast ein Wort oder einen Eindruck für die JCE? Dann schreib uns gerne an: jugendarbeit@erneuerung.de

Du hast ein Anliegen, für das wir beten dürfen? Dann schreib uns gerne an: fuerbitte@erneuerung.de

NEWS

Ihr Lieben, es gibt wieder viel Stoff für unsere „Klatsch und Tratsch“ Spalte, wie sie mitunter auch genannt wird ;-). Dieses Jahr hat viele Gründe zum Feiern mit sich gebracht. Unter anderem war es ein gutes Jahr für **Hochzeiten** und wir gratulieren von Herzen:

- Regina (ehem. Oberle) und Tobias Weber,
- Anja (ehem. Ott) und Lucien Genesi,
- Teresa (ehem. Gievers) und Tobias Stouthart,
- Helena (ehem. Wellenbrock) und Tobias Heine,
- Vivien und Samuel von Zelewski, und allen weiteren Paaren!

Möge Gott euren gemeinsamen Weg mit Weisheit und Freude segnen und eure Herzen immer mit Seiner Liebe erfüllen!

Auch **Geburten** dürfen wir dieses Jahr feiern. Herzlich Willkommen heißen wir:

- Johannas und Davids Sohn Jonathan Elias Wellenbrock,
- Benes und Johannas Sohn Elias Simon Brunnquell

Wir gratulieren allen Eltern ganz herzlich und wünschen den jungen Familien Gottes Segen!



„IMMER
NAHE BEI
JESUS
ZU SEIN,
DAS IST
MEIN
LEBENS-
PLAN“

„DIE EUCHARISTIE
IST MEINE AUTOBAHN
IN DEN HIMMEL“

Termine

Regional

2025

BeBlessed	Jugendwochenende	12.12. - 14.12.
startup-west	Jugendwochenende	12.12. - 14.12.

2026

Jedidja	Jugendwochenende	09.01. - 11.01.
JmC	Jugendwochenende	16.01. - 18.01.
BeBlessed	Jugendwochenende	30.01. - 01.02.
Login	Jugendwochenende	30.01. - 01.02.
startup-west	Jugendwochenende	20.02. - 22.02.
LPA	Jugendwochenende	27.02. - 01.03.
BeBlessed	Kids Wochenende	13.03. - 15.03.
Login	Jugendwochenende	20.03. - 22.03.
BeBlessed	Jugendwochenende	27.03. - 29.03.
JmC	Jugendwoche	29.03. - 06.04.
LPA	Kar- und Ostertage	02.04. - 04.04.
Jedidja	Jugendwochenende	17.04. - 19.04.
StartUp	Jugendwochenende	24.04. - 26.04.
Login	Jugendwochenende	30.04. - 03.05.



REGIONALE TERMINE

Aktuell finden leider keine **StartUp-Nord**-Wochenenden statt. Alle sind eingeladen, bei StartUp West dabei zu sein und sich einzubringen.

Überregionale Jugendwochenenden & Events

ZimZum Weekend: 27.03.-29.03. 2026

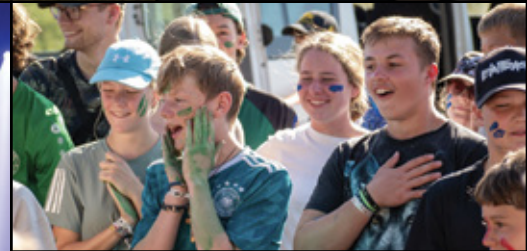
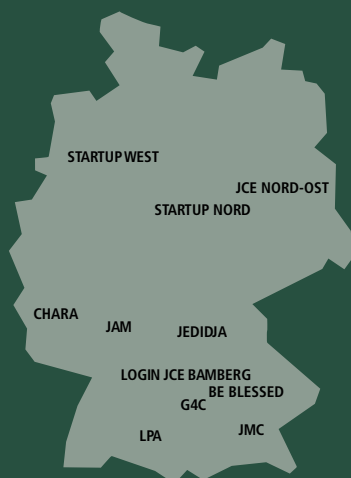
The Tabernacle: 15.05.26, 18 Uhr, tectake Arena, Würzburg

„Eine Generation, die neu für Gott brennt: Herzen entzündet in der Eucharistie, junge Menschen bewegt vom Heiligen Geist. Ein Abend mit Lobpreis, Impulsen und echter Begegnung mit Gott. Alter: 15-25 Jahre.“

Regelmäßige Termine regional (Außer in den Schulferien)

LPA Ravensburg, immer mittwochs, 19:00 - 21:00 Uhr

Chara Youth, Gerbach & Waldfischbach, immer freitags ab 19:00 Uhr



Das Sprachengebet und seine Auslegung

Unseren Hauskreis in Hannover gibt es seit fast 20 Jahren, in unterschiedlicher Besetzung und Größe. Immer wieder kommen Menschen dazu, z. B. aus einem Alpha-Kurs. Dann sind wir für ein paar Abende etwas weniger charismatisch, um ihnen den Einstieg zu erleichtern – bis wir spüren, dass uns etwas Elementares fehlt. Uns im Lobpreis fallen lassen zu können und dem Sprachengebet Raum zu geben, ist Kern unserer Spiritualität. Wir sind ein charismatischer Hauskreis, und das wollen und sollen wir auch sein!

Und so braucht es immer wieder neue Anfänge, in denen Gott uns einlädt: „Halte nichts zurück. Lebe, was ich dir geschenkt habe, und nimm andere mit hinein.“ In unserer himmlischen Gebetssprache zu beten und zu singen gehört in jedem Fall dazu. Aber die Auslegung eines Sprachengebets? Selten oder besser gesagt noch nie habe ich eine konkrete Übersetzung eines Sprachengebets gehört. Vielleicht ist das gar nicht verwunderlich, denn selten betet eine Person alleine und laut in ihrer himmlischen Gebetssprache. Vielleicht liegt hier ein Schatz verborgen, den wir noch nicht gehoben haben? So dachten wir, und ganz anfanghaft ermutigen wir einander, das zu tun. Es kostet zunächst Überwindung, denn mein Sprachgebet ist auch mein intimer Raum des Gesprächs und der Zweisamkeit mit Gott. Das öffentlich zu machen, ist erst mal ungewohnt. Aber es ist erstaunlich, welche unterschiedlichen Facetten ein Sprachengebet haben kann! Alle, die zuhören, sind eingeladen, wahrzunehmen und mitzuteilen,

welche Resonanz in ihnen entsteht: Bilder, Eindrücke, Worte, Sätze, Empfindungen ...

Spiegelt ein Sprachengebet eine Haltung der Anbetung oder der Fürbitte wider? Ist es erfüllt von Intimität oder Autorität? Möchte Gott Dinge in der geistlichen Welt klarstellen, indem sie ausgesprochen werden, oder beschreibt es Gottes Schönheit? Wir teilen das miteinander und vielleicht ist es ähnlich wie mit dem prophetischen Gebet: Wir werden sensibler für das, was der Heilige Geist sagen will. In jedem Fall treten wir ein in einen Raum, der nicht von dieser Welt ist und gerade deswegen unseren Geist und unsere Seele nährt – was für ein Geschenk!

Melanie Kilian, CE Hildesheim

Ein Hauskreis-Abend-Vorschlag:

- Lobpreiszeit
- Austausch über Erfahrungen und ggf. Bedenken bzgl. Sprachengebets und seiner Auslegung
- Gemeinsames Gebet in Sprachen / Singen in Sprachen
- Eine einzelne Person betet in ihrer Gebetssprache
- Andere teilen mit, was sie empfunden und empfangen haben
- Eine zweite Person teilt ihr Sprachengebet
- Austauschrunde: Wie ging es mir? Welche Fragen sind aufgetaucht?
- Abschlussgebet



TERMINE CE

NEXT -

Jugendleiterschulung

13.02.2026 - 15.02.2026, Bonifatiuskloster in Hünfeld, bei Fulda

Das Kick-off-Wochenende für alle ab 14 Jahren, die in der JCE oder KidsCE mitarbeiten wollen – auch für die Jugendleiter-Card Ju-leica anerkannt. Anmeldeschluss: 31.12.25

Praise & Worship Schulung CE und GGE

27.02.2026 - 01.03.2026, Schönstattzentrum Marienhöhe, Würzburg

Anbetung in Wahrheit und im Geist - Eintreten in die Weite Gottes. Anmeldeschluss: 05.12.25 (Spätereinschlossene sind auch danach willkommen!)

Voll Dabei – FamilienWE

27.03.2026 - 29.03.2026 und 16.10.2026 - 18.10.2026 in Kleinsassen

Ein Wochenende voller Gemeinschaft, Lobpreis, Gebet und Austausch und natürlich einem bunten Kinderprogramm. Anmeldung ab Mitte Nov. bzw. Mitte April

CE am Katholikentag

13.05.2026 - 16.05.2026, Würzburg

Weitere Infos und Anmeldung zur Teilnahme am Katholikentag: katholikentag.de

The Tabernacle

15.05.26, 18 Uhr, tectake Arena, Würzburg

Eine Generation, die neu für Gott brennt: Herzen entzündet in der Eucharistie, junge Menschen bewegt vom Heiligen Geist. Ein Abend mit Lobpreis, Impulsen und echter Begegnung mit Gott. Alter: 15–25 Jahre.

Weitere Infos zu den Veranstaltungen & Anmeldung: erneuerung.de

PFINGSTZEUGNISSE

Kirche lebendig, nahbar und kraftvoll

Pfingstfestival 2025 auf Maria Rosenberg



Pfingsten, das Fest des Heiligen Geistes, der Begeisterung, des Aufbruchs und der Gemeinschaft. Die Loretto-Gemeinschaft veranstaltete im Jahr 2000 das erste Fest der Jugend im Salzburger Dom, was sich inzwischen zu einer überregionalen Bewegung ausgeweitet hat.

12.000 junge Menschen feierten dieses Jahr an über 28 Standorten in vier Ländern das Pfingstereignis neu: mit Lobpreis, Gebet, Eucharistie und persönlichen Begegnungen. Kirche wird hier nahbar und voller Freude erfahrbar.

Seit 2022 gehört auch der Wallfahrtsort Maria Rosenberg in der Pfalz zu diesem wachsenden Event. Das geistliche Zentrum blickt auf eine über 800-jährige Geschichte zurück, in der Menschen Gott suchten, Hoffnung schöpften und gestärkt weiter gingen. Nun wurde hier bereits zum vierten Mal das Pfingstfestival gefeiert – vier Tage voller Freude, Begegnungen und tiefer Erfahrungen mit Gott.

Ein Wochenende gefüllt mit Gemeinschaft und Glauben: Vom 06. bis 09. Juni kamen rund 250 Teilnehmende zusammen – junge Menschen bis hin zum über 90-jährigen Pfarrer Breyer, der beim DJ-Partyabend mit erhobenen Händen tanzte und tief bewegt war von Pfingsten. Mit 90 ehrenamtlichen Helfern wurde das Festival möglich gemacht und ist Zeugnis eines großen Gemeinschaftswerkes. Das Programm reichte

von bewegenden Lobpreismomenten und inspirierenden Predigten bis hin zu besonderen Höhepunkten wie dem Abend der Barmherzigkeit. Gebet und Beichte wurden angeboten – viele erlebten Heilung, Frieden und neue Freiheit.

Ebenfalls gab es ausreichend Zeit für Spiel und Spaß. Es wurden Workshops angeboten, in denen sich die Jugendlichen kreativ und sportlich betätigen konnten oder mehr über das Gebet und den Glauben lernen konnten. Ein besonderer Bestandteil des Wochenendes waren die Kleingruppenzeiten. Vierzehn Gruppen, jeweils von zwei Leitenden begleitet, gaben Raum, um Programmpunkte aufzugreifen, über persönliche Fragen ins Gespräch zu kommen und Freundschaften zu schließen, die über das Wochenende hinausreichten. Am Pfingstsonntag stand das Gebet um den Heiligen Geist im Mittelpunkt – die Einladung, seine Kraft und Liebe neu zu empfangen.

Ein weiterer Höhepunkt war das Gebet für Stadt und Land am Nachmittag. In einer andächtigen Prozession zogen die Jugendlichen auf die Anhöhe des Rosenbergs und beteten gemeinsam den Rosenkranz. Auf dem Berg wurden Lobpreislieder gesungen und es gab eine offene Gebetszeit – für Heimatorte, Städte und das ganze Land. Es war eine kraftvolle Erfahrung von Segnen und Gesegnetwerden, die viele bewegte. Insgesamt entstand ein vielfältiges und buntes Programm: gemeinsame Messen, die

Pfingstparty mit DJ KickOff, Zeit für Spiel und Spaß und vor allem die vielen persönlichen Begegnungen waren Teil des Festivals.

Pfingsten auf Maria Rosenberg war besonders von ökumenischer Offenheit geprägt. Neben der katholischen Kirche waren auch die Jugend 2000, die Gemeinschaft Chara e. V., Bet-El sowie evangelische Christen und andere Konfessionen vertreten. Das gemeinsame Feiern zeigte: Glaube verbindet, unabhängig von Konfession – jeder ist willkommen.

Viele Besucher berichten von tiefgreifenden Erfahrungen. Manche spürten Frieden im Heiligen Geist, andere fühlten sich neu von Gottes Liebe berührt, wieder andere wurden zu Tränen gerührt durch Begegnungen und Impulse. Solche Rückmeldungen zeigen, dass Maria Rosenberg nicht nur ein Veranstaltungsort ist, sondern ein Ort, an dem Kirche Hoffnung, Gemeinschaft und Kraft schenkt. Umso schwerer wiegt die Unsicherheit, ob das geistliche Zentrum langfristig erhalten bleiben kann. Gerade hier



wird jungen Menschen Kirche erfahrbar gemacht – lebendig und ermutigend.

Helena Vettermann



Pfingsten schenkte mir heilsame Momente und neue Menschen in meinem Leben, darunter meinen Freund, der für mich zu einem echten Lichtbringer geworden ist – ein Mensch, der mein Leben heller und leichter macht. Ihn an meiner Seite zu wissen, fühlt sich für mich wie ein großes Geschenk Gottes an. Ich wurde von völlig fremden Menschen aufgenommen, gesehen und – vor allem – von Gott selbst.

Das Pfingsttreffen hat mir gezeigt, wie wertvoll Austausch, Inspiration und Offenheit für Neues sein können. Und ja, ein kleines persönliches Highlight waren auch die ausgezeichneten Blaubeer-Muffins, die ich jedem nur empfehlen kann. Für



Marie-Sofie

alle, die neue Impulse suchen, lautet meine Ermutigung: Traut euch, neue Erfahrungen zu wagen – es lohnt sich.“



Wie bewegend und stärkend das Pfingstfestival sein kann, zeigt das Erlebnis von Marie-Sofie, die ihr Zeugnis teilt.

„Pfingsten auf Maria Rosenberg war ein besonders prägendes Ereignis für mich. Nach einem herausfordernden Jahr entschied ich mich, an einem Pfingsttreffen der Gemeinschaft Chara teilzunehmen. Anfangs war ich unsicher, ob ich wirklich hingehen sollte, doch letztendlich traf ich die Entscheidung – und bin heute sehr dankbar dafür.

Dieses Wochenende brachte mich Gott auf eine neue Weise näher und wurde für mich zu einer wertvollen Erfahrung voller Inspiration, Begegnungen und neuer Impulse. Besonders eindrucksvoll war ein Prophetie-Workshop, in dem wir kreative Aufgaben lösten und persönliche Eindrücke entstanden – Worte und Symbole, die mich tief berührten. Eines dieser Worte war „Lichtbringer“, dessen Bedeutung ich erst später wirklich verstand.

IMPRESSUM

Hrsg: CE e.V.

Mitglieder des Vorstandes:

Pfr. Josef Fledermann (Vorsitzender),
Benedikt Brunnquell, Martin Birkenhauer,
Fabian Bauer, Tobias Gayer, Kilian Schadt

Redaktion:

Anna Hees, (anna.hees@erneuerung.de)
Josef Fledermann, Christoph Spörl
Layout: Katharina Huse (bubedame.io)

CE Büro:

CE Deutschland Büro
Schubertstr. 28, 88214 Ravensburg,
Tel: 0751-3636196
E-Mail: bestellungen@erneuerung.de
info@erneuerung.de

Spendenkonto CE e.V.:

IBAN DE97 7509 0300 0002 1349 00
BIC: GENODEF1M05, Ligabank eG

Wir bitten, die Katholische Charismatische Erneuerung und die CE-Info durch Spenden zu unterstützen.

Erstellungs-, Druck- und Versandkosten pro Ausgabe: ca. 8000 €. Auf Wunsch erstellen wir eine Spendenquittung (Adresse vollständig angeben).

Erscheinungsweise: 2-3 Ausgaben jährlich

Auflage: 6000 Stück; weitere Exemplare können angefordert werden.

Ziel der Katholischen Charismatischen Erneuerung ist es, Menschen
... zu einem Leben mit Jesus Christus
... aus der Kraft des Heiligen Geistes
... in der Kirche und im alltäglichen
Leben zu führen

www.erneuerung.de

Bildnachweise:

Die Aufnahmen stammen von Mitgliedern der CE sowie von Pexels.com

Glaubenskurse und Tools für die Praxis



Die Idee von Glaubenskursen für Menschen, die mit dem christlichen Glauben nicht – oder wenig – vertraut sind, ist relativ jung, auch wenn Katechese und Glaubensunterweisung natürlich eine sehr lange Tradition haben.

Schon in den ersten Jahrhunderten gab es das sogenannte Katechumenat. Menschen, die sich taufen lassen wollten, wurden über Monate oder Jahre im Glauben unterrichtet und vorbereitet. Das war eine Art „Glaubenskurs“, allerdings nicht in heutiger Form. Im Mittelalter und bis ins 20. Jhd. hinein fand Glaubensvermittlung vorwiegend in den Predigten, den Katechismen oder im schulischen Religionsunterricht statt. In den Kirchengemeinden gab es keine systematischen Kurse für Erwachsene – außer bei der Vorbereitung Erwachsener auf die Taufe.

Mit der Säkularisierung im 20. Jhd. wuchs das Bewusstsein, dass Erwachsene häufig nur oberflächlich im Glauben verwurzelt sind. Darum entwickelten sich neue Formen von Glaubensunterweisung auch außerhalb der Vorbereitung auf die Sakramenten-spendung.

Ich bin davon überzeugt, dass die Charismatische Erneuerung in den verschiedenen Kirchen einen wichtigen Betrag geleistet hat, dass Glaubenskurse weltweit Verbreitung gefunden haben. Seit den Anfängen der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche (ab 1967) sind Glaubenskurse ein wichtiges Mittel, dass Menschen die wesentliche Grundlage für ein christliches Leben entdecken: eine bewusste Entscheidung für Jesus Christus und ein Leben aus dem Heiligen Geist.

Leben-im-Geist-Seminar

Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes

Anfang der 70er Jahre entstand in den USA das Leben-im-Geist-Seminar (LIGS; Titel bei uns: Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes), das weltweite Verbreitung gefunden hat und Vorbild für viele andere Kurse wurde. Das Seminar wird in der Regel an jeweils einem Abend pro Woche im Verlauf von 7 Wochen angeboten. Themen sind: Gottes Liebe, Erlösung durch Jesus, neues Leben im Heiligen Geist und Charismen, Umkehr und Wachstum im Glauben.

Höhepunkt ist die Einladung zu einer Entscheidung für Jesus und das Gebet um die „Ausgießung des Heiligen Geistes“ (oft auch als „Taufe im Heiligen Geist“ bezeichnet) am fünften Seminarabend.

Da das Seminar relativ „steil“ in die Erfahrungsdimension des christlichen Glaubens hineinführt, wird es heute oft als Seminar zur „Vertiefung“ für Menschen, die bereits im Glauben unterwegs sind, angeboten.

Ich habe das Seminar dennoch häufiger auch als „Einführungsseminar“ mit guten Resultaten durchgeführt. Manchmal unter dem Titel „Basics“ in einer verkürzten Form. An fünf Abenden ging es um die ersten vier Themen des LIGS und dann gab es noch einen Abend mit einem kurzen Vortrag zum Thema „Entscheidung“, die anschließende Einladung zu Gebetsteams mit einem persönlichen Anliegen (Entscheidung für Jesus, Bitte um den Heiligen Geist oder Gebet in weitere Anliegen) und einem geselligen Ausklang. Das für viele unbekannte Thema Sprachengebet wurde im Seminar kurz angesprochen, aber es war nicht ausdrückliches Seminarziel.

<https://www.erneuerung.de/blog/grundkurs/>



Alphakurs

Einen mächtigen Schub bekamen weltweit Glaubenskurse in evangelischen wie katholischen Kirchengemeinden durch den Alphakurs. Dieser ist 1977 in England erstmals durchgeführt worden und seit den 90er Jahren auch bei uns verbreitet. Die Zielgruppe sind Menschen, die den christlichen Glauben kennenlernen oder vertiefen wollen.

Man trifft sich an 10–12 Abende und einem Wochenende, jeweils mit gemeinsamem Essen, Vortrag und offenen Gesprächen in Kleingruppen. Die Inhalte sind Grundthemen des Glaubens (z. B. Wer ist Jesus? Warum starb er? Wie bete ich? Wer ist der Heilige Geist?).

Schwerpunkt: niedrigschwelliger Einstieg, Betonung von Gemeinschaft und freiem Austausch.

www.alphakurs.de



„WO ZWEI ODER DREI VERSAMMELT SIND, DA BIN ICH BITTEN UNTER IHNEN.“
MT 18,20

5ive.

Fünf Gedanken über das Leben

Weil wir es heutzutage oft mit Menschen zu tun haben, für deren Leben der christliche Glaube keinerlei Bedeutung mehr hat und die auch nicht mehr mit den Glaubensinhalten vertraut sind, gibt es verschiedene Versuche, Glaubenskurse „niederschwelliger“ zu halten. In der CE ist sind wir aktuell dabei, einen Kurs für 5 Abende mit dem Titel „5ive. Fünf Gedanken über das Leben“ zu konzipieren.

In einem zunehmend säkularisierten Umfeld wird es immer dringlicher, unsere Art, über Gott zu reden, zu überdenken. Nicht nur in den Großstädten und im Osten, sondern inzwischen beinahe flächendeckend fragen wir uns, wie wir Menschen einladen können, die überhaupt keine kirchliche Sozialisation erfahren haben, die sich die Frage nach Gott noch nie gestellt haben und denen die Schlüsselworte in unseren klassischen Glaubenskursen fremd sind. Der Kurs ist kein Ersatz für den Alphakurs oder ein Leben-im-Geist-Seminar, sondern möchte voraussetzungslos eine Brücke in diesen oder ähnliche Glaubenskurse hinein bauen und ist ein Versuch, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, denen Gott nicht fehlt.

Die Abende stehen unter den folgenden Stichworten: 1. glücklich 2. himmlisch 3. frei 4. geliebt 5. verbunden. Alle, die nicht den traditionellen katholischen Weg über Taufe, Erstkommunion und Firmung oder den Religionsunterricht gegangen sind und denen der christliche Glaube fremd ist, sind die primäre Zielgruppe.

Der Kurs lässt sich auch in Diözesen und Pfarreien einsetzen, die sich eher als „progressiv“ verorten, wenig Offenheit für klassische Glaubenskurs-Formate haben, aber spüren, dass wir neu lernen müssen, mit Menschen über Gott ins Gespräch zu kommen. In diesem Sinne kann der Kurs ein Gesprächsangebot sein für Gemeindemitglieder, denen der Glaube an einen personalen Gott fremd geworden ist. Auch als Angebot für Muslime wäre der Kurs denkbar.

Aktuelle Infos über unsere digitalen Wege: <https://www.erneuerung.de/charity-one-pager/abo-bestellung/>

Karl Fischer



Komm, Geist Gottes (GGE)

Einen neuen Glaubenskurs hat die GGE (Geistliche Gemeindeerneuerung in der Evangelischen Kirche) Kurs für Gemeinde, Gruppe und Selbstentdecker unter dem Titel „Komm, Geist Gottes“ herausgegeben. Man will Menschen vor allem mit dem Wesen und Wirken des Heiligen Geistes bekannt machen und dazu einladen, ein Leben in spürbarer Beziehung zu Gott und aus seiner Kraft zu entdecken.

Das als Kurs angelegte Buch Komm, Geist Gottes, das der Vorsitzende der GGE, Swen Schönheit, verfasst hat, ist 2025 verfilmt worden und wurde in 7 halbstündigen Folgen bei Bibel TV ausgestrahlt.

gge-deutschland.de/komm-geist-gottes/

Unsere neue Buchreihe PRAXIS: aus der Praxis, für die Praxis

Jeder darf segnen - und jeder von uns soll ein Segen sein!

Wie wir ein Segnungsteam in der Gemeinde aufbauen, wann wir Menschen wie segnen können (in Gottesdienst und Alltag) - das alles (und viel mehr) beantworten wir ganz konkret im neuen PRAXIS-Buch „SEGZEN“. Erfahrene Segner teilen ihre Erkenntnisse und geben Tipps; Beispiele aus der Praxis machen Mut, sich nach einem Leben und Dienen in der Kraft des Heiligen Geistes auszustrecken; theologische Grundlagen werden gelegt. Die begleitende Website www.praxis-geistesgegenwaertig.de liefert zusätzliches Material, Buchtipps und Weblinks zum Segnen. Mit Beiträgen u.a. von Martin Birkenhauer, Thomas Tussing (Gebetsleiter CHARA-Gemeinschaft) und Karl Fischer.

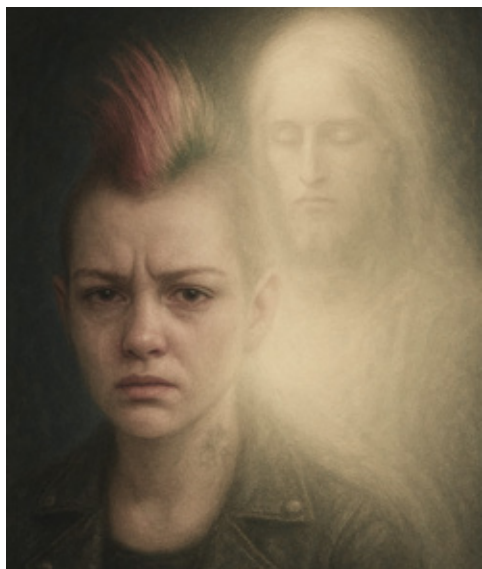
Die Buchreihe PRAXIS geben wir gemeinsam mit der GGE Deutschland, der GGE im BEFG und GEISTbewegt im Bund FeG heraus. Zweimal im Jahr erscheint ein neuer Titel, jeweils zu einem für die Gemeinde relevanten Thema: Anfang Dezember 2025 kommt „ONE. DIE JESUS-ÖKUMENE“ heraus, zu Pfingsten 2026 „LOBPREIS“.

Zu bestellen unter:
www.erneuerung.de/praxis



**IN UNSEREM
SHOP
ERHÄLTICH**

Der Dienst an den Armen



Ich bin Daniel Weiser und wohne mit meiner Frau Nina in Aschaffenburg. Wir haben zwei Kinder großgezogen, die jetzt erwachsen sind. Wir waren fast 15 Jahre Laienpastoren in Freikirchen und wurden 2018 von Gott gerufen in die katholische Kirche zu gehen. Aktuell leite ich als hauptamtlicher Mitarbeiter – zusammen mit einem ehrenamtlichen Leitungsteam – die Emmausbewegung, die von Bruder Jan Hermanns gegründet wurde. Mit 18 ging ich in eine Pfingstgemeinde um dann freikirchlicher Pastor zu werden. Doch Gott hatte andere Pläne. Auf einer Freizeit in Karlsruhe predigte ich auf der Straße in Karlsruhe. Nach der Predigt kam eine Punk-Frau auf mich zu und maulte mich an. Sie schimpfte laut „Jetzt stehst du hier und predigst, aber im Alltag und abends, wenn wir jemand brauchen, dann ist keiner von Euch da“...

In diesem Moment war diese Punker - Frau für mich Jesus. Gottes Herz und Liebe für die Menschen in den Szenen traf mich wie ein Schlag ins Herz...Ich heulte mitten auf dem vollen Marktplatz in Karlsruhe Rotz und Wasser und sagte „ja“ zu Gott und seinem Ruf, für diejenigen da zu sein, die sonst

keiner will, für die es sonst wenig Platz gibt in gewöhnlichen Gemeinden. Ich hatte keine Ahnung, wie das gehen sollte, war ja nie irgendwie in Drogen oder anderen harten Szenen gewesen. Zurück in meiner Heimatstadt schenkte Gott auf verrückten Wegen, dass ich dort innerhalb von 6 Monaten zum Jesus-Punk und Bruder der Szeneleute wurde. So kam ich auch mit Br. Jan zusammen und es entstand in meiner Heimatstadt eine Emmausgruppe. Ich erzähle Euch das, um zu zeigen, dass man selbst keine Drogen oder andere Szenevergangenheit haben muss. Ich hatte keine Ahnung und folgte einfach dem Ruf Gottes.

Vorweg ein paar Bibelstellen, die uns in das Herz Gottes mit hineinnehmen: **Psalm 146, 7, Jesaja 58, 6+7, Lukas 1,52, Matthäus 25,40, Luk 7:13**

Von Gottes Herz aus schauen wir auf unser Herz

Wir erkennen hier also Gottes Herz im alten und neuen Testament. Gottes Herz schlägt für die Menschen am Rand, und er ruft sein Volk, dieses Herz zu teilen. Da gibt es ein Gebet, dass manche sicher schon gesprochen haben: „BILDE mein Herz nach Deinem Herzen“ Wir sind gut darin zu Planen zu Netzwerken und Systeme zu entwickeln und das ist auch gut und wichtig, aber zuerst und zu allererst geht es um unser Herz. Gerade sehr verwundete Menschen sind hier sehr sensibel und nehmen sofort wahr, ob wir „einen JOB“ machen oder ob es echte Liebe, wahrhaftige Liebe ist, die uns bewegt. Den Armen dienen heißt zuzulassen, dass sie und ihr Leben mich berühren. Gott tat keinen Job an uns, seine Liebe ist Ursprung allen Erlösungswerkes.

Gott erlöst die Welt indem er einer von uns wird.



Jesus lebt im Himmelsreich. Da sind die Engel, da ist Anbetung... und die Gemeinschaft der Dreieinigkeitsfamilie. Verbunden in der Liebe des Geistes! Doch er verlässt das alles, erniedrigt sich selbst, setzt sich Dreck, Kälte, Schwäche und Versuchung aus. Er lässt sein Herz vom Leid brechen und (er) trägt das Leid der Menschen.

REIN ins Menschenleben ist der Weg Jesu zur Erlösung, REIN ins Leben der Armen ist dann auch unser Weg, um ihnen zu dienen. Es ist (auch wenn es sicher gut ist) einfach, von außen mit Almosen einzuwirken oder von außen- aus einer Position des Ratschlagenden zu kommen und dann mit Rat zu schlagen. Doch es geht um Anteil nehmen. So fängt der Dienst am Armen da an, wo wir sie in ihrem Leben besuchen. In den Kneipen, den Straßen und Nachbarschaften oder wo auch immer uns Armut und Not begegnet.

Jesus kam nicht in die Welt und setzte sich in die Synagoge in ein Besuchsraum. Oder in ein sauberes, toll eingerichtetes „Messias Welcome Café“ und hieß die Leute zu kommen. Nein, er war mit den Menschen wo sie lebten, in ihren Häusern, an ihren Tischen, umgeben von Sünde, Sündern und allem, was dazugehört.

Er ertrug es, das alles zu sehen zu hören und zu spüren. Oft erlebe ich, wenn ich in den Drogenvierteln der Städte bin, das Menschen um mich herum an Leid verzweifeln. Das Betroffene mir von Missbrauch und Schmerz erzählen. Das teilen sie in dem Moment mit uns und wir tragen es mit. Wollen wir diesen Weg mitgehen?

Verlassen wir unsere „himmlischen“ gemütlichen Vertrauensplätze – also unsere Gebetskreise etc. und treten ein in das Leben der Menschen am Rand und lassen sie in unser Herz und unsere Gruppen hinein? SELA!!

Wir können uns so aufmachen und ahmen Jesus nach. Wenn wir die Erzählung der Emmaus Jünger lesen, dann erleben wir, wie Jesus mit den beiden verzweifelten und erschütterten Jüngern auf Augenhöhe mitgeht. Herz an Herz. Dann kommt der Moment, wo er sich beim Brotbrechen zeigt. Und sie erkennen ihr brennendes Herz. Doch das passiert nur, weil er vorher mit Ihnen geht, zuhört und mitträgt.

Ich saß in Hamburg mit einem Obdachlosen auf der Straße. Er lud mich ein, bei ihm zu sitzen. Sehr schnell erzählte er von sich und es wurde ein tiefes Gespräch. Ich gab Ihm eine wundertätige Medaille. Er schaute sie an und dann küsste er sie. Er erinnerte sich an die Gebete in der Kirche und fing an zu beten mit Tränen in den Augen. Hier brannte sein Herz und der in Schuld und Schmerz verschüttete Glaube wurde sichtbar. Es ist glimmender Glaube in geknickten Rohren. So finden wir in denen vom Rand Geschwister, die in diesem Moment Glauben mit uns teilen -wahrhaft, ohne Frömmelei. Glaube, vergraben, sehr verschmutzt, verbaut - aber DA! Und wer bin ich zu urteilen? Wer bin ich, das Maß anzulegen? So entsteht etwas zwischen uns, ich kann einen Bruder und die Schwester sehen, mich runterbeugen sagen „Geringe Geschwister ich brauche Euch, ich sehe ein Gesicht von Jesus, eine ungeformte Ehrlichkeit. Ich erlebe Liebe und Glaube in absoluter Schwäche aber eben auch TIEFE in der Begegnung mit dem Betroffenen. Dann erkenne ich, dass ich mich auch beuge und von den Armen lerne und durch sie Jesus begegnen kann.

Was bringt Jesus uns durch die Armen, durch die Betroffenen am Rande bei?

Unsere Geschwister in Sucht und Szene haben eines erkannt: Das System der Leistungsgesellschaft reicht nicht, Konsum reicht nicht, Macht und Geld reichen nicht. Das System macht krank. Es muss mehr geben als Glitzer, Konsum und Erfolg. Wir jedoch sind hier oft betriebsblind und erkennen nicht, dass unsere bürgerlichen Werte manchmal auch Jesus im Weg stehen können. Und auf Ihrem Weg der Jesus Nachfolge sind unsere Geschwister, die vom Rand kommen, schonungslos ehrlich mit sich und mit allem, was sie betrifft. Ich habe von Ihnen gelernt, aufrecht und ehrlich in meine Finsternis zu schauen. Zum Weiterdenken: Dem Christus im Armen begegnen und dienen. Denken wir zu Ende darüber nach, was

passiert bei der Begegnung mit Betroffenen, mit Armen, wenn Jesus im Armen, Geringen wirklich gegenwärtig ist? Nur so viel um unser Nachdenken anzukurbeln: Oft ist die Gottesbegegnung so intensiv, wenn ich mit Ihnen auf der Straße sitze. Eine nicht logisch erklärbare, jedoch real erlebbare Gottesnähe, wie in einer Anbetung.

PRAKTISCHES

1. Es ist sehr wichtig, dass wir uns unseren Ängsten und Begegnungshemmungen stellen. Die Ängste und viele Fragen sind berechtigt und auf keinen Fall negativ oder moralisch verwerflich. Hier ist es gut, darüber zu reden, auszutauschen und Wege zu finden und zu gehen, um durch Gebet und Erlebnissen Ängsten zu begegnen.

2. DU bist genug, mit dem was Du hast und was Du in Deinem Rahmen tun kannst. Du musst nicht die Nacht auf der Straße sein. Du musst keine Abhängigen in Deinem Haus unterbringen. DU bist genug wie du bist in und mit der Liebe Gottes in Dir, um dich denjenigen in Not zuzuwenden, die du erreichen kannst.

3 Wie fangen wir als Gruppe an?

Natürlich beginnen wir im Gebet. Was zeigt uns Gott? SO entsteht eine innere Verbindung. Aber auch ganz praktisch: Findet heraus: Wer sind die Geringen und Armen Deiner Gegend, in Deinem und Eurem Umfeld? (Nachfragen bei Polizei, Bürgermeister, Jugendhaus etc.) Tauscht aus und schreibt auf: Welche Gaben haben wir, was können wir machen, was können wir realistisch und aktuell umsetzen? Wo sind unsere 5 Brote und 2 Fische?

Es gibt noch so viel zu sagen. So viele unglaubliche Erlebnisse zu erzählen. Doch lasst uns diesen Bericht als „Kickstarter“, als Anreiz nehmen. Und dann weiter nach Wegen suchen, dem Ruf Gottes, der auch durch Papst Franziskus an CHARIS ging „Dienet den Armen“, zu folgen. Außerdem empfehle ich noch das Buch über Bruder Jan. Darin ist sehr viel zum Thema und Zeugnisse und Inhalte von der Emmausbewegung zu finden.

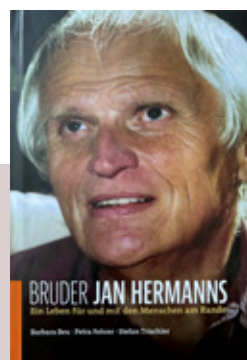
Zuletzt möchte ich auf das Apostolische Schreiben von Papst Leo „Dilexi te“ hinweisen. Es ist ein umfassendes Werk zu diesem Thema. Wir können darin viel

über Theologie, Kirchengeschichte usw. zum Thema lesen. Bei mehr Interesse nach weiterem Austausch zu diesen Themen oder wenn Ihr vor Ort etwas starten wollt, dann könnt Ihr Euch gerne an die Emmausbewegung wenden.

Daniel Weiser

Kontakt:

**E-Mail: daniel-weiser-emmaus@web.de
www.emmausbewegung.de**



Bruder Jan Hermanns
Ein Leben für und mit den Menschen am Rande / Barbara Beu, Petra Fehrer, Stefan Trischler
Hardcover, DIN A5, 184 Seiten

Dieses Buch zeichnet das Leben von Bruder Jan Hermanns nach – einem Mann, der seine journalistische Karriere hinter sich ließ, um an der Seite von Menschen zu leben, die sonst kaum jemand sieht. Aus einer persönlichen Glaubenswende entstand ein offenes, bodenständiges Christsein, das Drogensüchtige, Inhaftierte und Verletzte ernst nimmt und ihnen eine echte Gemeinschaft bietet.

Die Darstellung verbindet Biografie, Originaltexte und die Stimmen vieler Zeitzeugen. Dadurch wird greifbar, wie radikale Nächstenliebe und gelebtes Evangelium im Alltag wirken können. Wer verstehen will, wie aus einem einzelnen Menschen eine Bewegung wie Emmaus Deutschland entstehen konnte, findet hier ein glaubwürdiges, ehrliches und ermutigendes Buch.



Weihnachten – ein „charismatisches“ Fest?

Gottes Wort – unsere Antwort

Was hat Weihnachten mit dem Heiligen Geist zu tun? So könnten viele Frage. Aber ohne den Heiligen Geist gäbe es Weihnachten nicht. Weihnachten ist die Frucht des Wirkens des Heiligen Geistes. Und mehr noch: es ist die Frucht des Zusammenwirkens des Heiligen Geistes mit dem Menschen. Gott wird Mensch! Das ist die frohe Botschaft von Weihnachten. Der unendliche und ferne Gott kommt uns berührbar nahe. „Wie soll das geschehen?“ (Lk 1,34), fragt Maria, die junge Frau aus Nazareth. Die Antwort des Engels: „Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden.“ (Lk 1,35) Also, ohne das Wirken des Heiligen Geistes gibt es kein Weihnachten! Der Heilige Geist wirkt, wo er will und wie er will. Aber offenbar will er nicht am Menschen vorbei wirken. Gott wirbt um die Zustimmung des Menschen. Der Engel Gabriel wirbt um die Zustimmung Mariens in der Weihnachtsgeschichte. Und Maria lässt sich auf das Wirken des Heiligen Geistes ein. Ihre Antwort auf die Verkündigung des Engels lautet: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.“ (Lk 1,38) Das Ja Mariens ermöglicht Weihnachten. So ist die Geburt Jesu auch ganz ihrem Ja, ihrer Hingabe zu verdanken. Doch diese Hingabe wird ermöglicht durch die Gnade Gottes. Es ist in gewisser Weise eine begnadete Tat der Freiheit Mariens.

In analoger Weise können wir das in der Weihnachtsgeschichte auch von Joseph, dem Zimmermann aus Nazareth sagen. Auch er wird von Gott angerührt durch einen Engel, der ihn dazu bewegt, Maria und das Kind anzunehmen. Es ist hier zwar nicht ein ausdrückliches Wirken des Heiligen Geistes, aber wo Gott wirkt, da wirkt auch immer der Geist Gottes mit. Und auch hier gibt es die Zustimmung eines Menschen, die

Zustimmung des Joseph zum Ruf Gottes. Diese Zustimmung wird jedoch nicht mit Worten zum Ausdruck gebracht, sondern durch den schlichten Gehorsam Josephs. „Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar. Und er gab ihm den Namen Jesus.“ (Mt 1,24)

In charismatischen Kreisen sprechen wir oft von „Lebensübergabe“. Und viele erinnern sich vielleicht daran, wo und wann sie z.B. durch das Sprechen eines Gebetes dies „Lebensübergabe“ vollzogen haben. Es ist die Antwort auf den Anruf Gottes, die darin zum Ausdruck gebracht wird. Es ist unser menschliches „Ja“ zu einem Gott, der schon vorher „Ja“ zu uns gesagt hat. Er hat uns zuerst geliebt, bevor wir ihn überhaupt lieben können (vgl. 1 Joh 4,19). Ich persönlich finde das Wort „Lebensübergabe“ ein bisschen pathetisch. Ich muss an die großen Worte des Petrus denken, wenn er zu Jesus sagt: „Mein Leben will ich für dich hingeben!“ (Joh 13,37) Offenbar nimmt er hier den Mund zu voll, wie man sagt, denn Jesus antwortet ihm sofort: „Du willst für mich dein Leben hingeben? Amen, amen, ich sage dir: Noch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.“ (Joh 13,38) Wir wissen, wie die Geschichte weiter geht. Petrus verlässt Jesus, wird jedoch von Jesus, dem Auferstandenen nicht fallengelassen, sondern „neu“ berufen und gesandt: „Weide meine Lämmer, meine Schafe!“ (vgl. Joh 21,15-19). Und schlussendlich gibt er im Martyrium sein Leben wortwörtlich für Jesus hin.

Das „Ja“ zu Gott und seinem Wirken. Unser „Ja“ zum Heiligen Geist bedarf immer wieder der Erneuerung, auch dann, wenn es im Leben mal einen besonderen Akt der „Lebensübergabe“ gegeben hat. Ich würde eher davon sprechen, dass wir unser Leben

Gott anvertrauen, uns mit unserem Leben ganz in die Hände Gottes legen. Dieser Hingabeakt hat auch sehr viel mit Demut zu tun, was wir an den Beispielen von Maria, Joseph und auch Petrus lernen können. Es ist nicht unser Können, unser Machen aus eigener Kraft heraus, sondern eben eine begnadete Tat der Freiheit, wie bei Maria.

Möge der Heilige Geist, die uns ausgegossene Liebe Gottes (vgl. Röm 5,5) unsere Herzen immer wieder zu diesem „Ja“ im Alltag bewegen und befähigen, damit wir in Freude und Demut, in Dankbarkeit und mit Kraft dem Geist auch folgen, ohne Überheblichkeit und geistlicher Arroganz.

Ich finde also, Weihnachten ist ein wirklich „charismatisches“ Fest, das uns ermutigen kann, im Vertrauen auf das Wirken des Geistes hoffnungsvoll voranzuschreiten auf unseren Wegen des Glaubens. Also lasst uns doch in der Vorbereitung auf dieses Weihnachtsfest ganz besonders unsere Herzen ausrichten auf den, der das ganze ermöglicht hat und uns bewusst diese Momente des Ja-Sagens zu Gott und der Hingabe an ihn nehmen.



In diesem Sinne wünsche ich allen frohe und gesegnete Weihnachten!

Euer Josef Fleddermann



Verwandelnder Weg zur Krippe...

Eine Weihnachtsgeschichte
von Josef Fleddermann

Einsam sitzt Simon in seiner Wohnung. Es ist Heiligabend. An diesen Tagen wird Simon immer ein wenig wehmütig. Er erinnert sich an längst vergangene Kindertage. Im Kreise der Familie wurde das Weihnachtsfest vorbereitet. Mit seinen Geschwistern holte er das Moos aus dem naheliegenden Wald. Vater hatte inzwischen den Tannenbaum besorgt und in der guten Stube aufgestellt. Nun durften alle Kinder mithelfen, dass aus diesem Baum ein Christbaum werden konnte. Kugeln, Lametta, Kerzen und natürlich die wunderbare silberleuchtende Spitze durften dabei nicht fehlen. Dann wurde die selbstgezimmerter Krippe aufgebaut, Moos aufgelegt und schließlich die Schafe, die Hirten, Maria und Joseph und das Kind aufgestellt. Am Abend ging es dann gemeinsam zur Kinderkrippenfeier, anschließend gab es Abendbrot und dann war es soweit: die Bescherungszeit war gekommen. Nachdem „O du fröhliche“ gesungen und die Weihnachtsgeschichte gelesen war, wurde ausgepackt, gestaunt, gezeigt ... Und in gemütlicher Runde beim gemeinsamen Spiel endete der Heiligabend.

Doch heute war alles anders. Was ist geblieben von der Weihnachtsbotschaft, der Weihnachtsfreude?

Gottes Sohn ist Mensch geworden, einer von uns. Und doch...? Wird es nicht immer leerer am Heiligabend? Womit will uns Gott denn noch beschenken, fragt er sich. Eine gewisse Traurigkeit breitet sich in ihm aus. Gott ist Mensch geworden? Was hat das heute für mich zu bedeuten. Was bedeutet das für die Kirche, für die Welt? Simon ist sich bewusst: Wenn ich hier bleibe, in der Einsamkeit meiner Wohnung, in der Einsamkeit meines Herzens, werde ich es in diesem Jahr nicht erfahren. Ich muss mich aufmachen, aufmachen zur Krippe, aufmachen nach Betlehem. Es ist 22.00 Uhr, die Christmette hat begonnen. Die Kirche ist gefüllt wie sonst nie im Laufe des Jahres. Die Atmosphäre ist feierlich, der Chor singt, die Lichter an den Tannenbäumen leuchten. Die Kronleuchter

mit echten Kerzen erstrahlen zum Weihnachtsfest in vollem Glanz. Und auch die alten Weihnachtslieder tragen dazu bei, dass sich das Herz von Simon langsam erwärmt. „Zu Betlehem geboren ist uns ein Kindelein!“ und „Heiligste Nacht“ ertönen. „Ist das alles nur Nostalgie, Gefühlsduselei? Oder ist es wahr, wahr auch für mich – am heutigen Tag“, fragt sich Simon. Dann hört er die Worte des Predigers: „Du musst herauskommen aus deinem Loch. Du musst dich aufmachen zum Stall von Betlehem. Von dorthor kommt uns das Licht! Dort wirst du erfahren, dass du geliebt und angenommen bist!“ Und der Priester bittet ganz unerwartet alle Gläubigen, alle, die es wirklich möchten, herauszukommen aus ihren Bänken. Er bittet sie, wirklich loszugehen zur Krippe, niederzuknien, wenn man mag, stehen zu bleiben, um das Kind anzuschauen. „Ich halte heute keine lange Predigt“, sagt er der Gemeinde. „Ich möchte einfach, das Weihnachten wird! Und das wird es halt nur, wenn wir tun, was die Hirten taten. Nachdem sie die Botschaft des Engels vernommen hatten, machten sie sich auf und eilten nach Betlehem.“ Ein etwas erstauntes Gemurmel macht sich in der Kirche breit, Stille – und dann ertönt sanft und leise das „adestes fideles“ – „Kommt, lasset uns anbeten“. Nach und nach kommen Menschen aus den Reihen und gehen zur Krippe neben dem Altar, die Kinder trauen sich zuerst, die Ordensfrau mit verbittertem Gesichtsausdruck, der behinderte Mensch mit großen Gesten, die alte Frau im Rollstuhl wird geschoben. Der Pfarrer selbst macht sich auf den Weg, die Familie mit drei Kindern geht gemeinsam, der Obdachlose, der eher zufällig in die Christmette geraten ist. Der sehr „konservative“ Katholik ebenso wie der „progressive“ Christ. Und Simon... erst einmal beobachtet er. Und er sieht, wie die Gesichter der zurückkehrenden sich erhellen. Selbst der strenge Lehrer kommt mit einem Lächeln zurück und setzt sich in die Bank. Da macht auch Simon sich auf. Allein geht er zur Krippe, doch seine Einsamkeit wird langsam durchbrochen, er trifft auf dem Gang durch die Kirche alte Freunde, mit denen er lange nichts zu tun hatte, er trifft Menschen, mit denen er zerstritten

war. Er trifft immer mehr und vor der Krippe wird ihm klar: „Wenn ich mich aufmache zum Stall, wenn ich losgehe zum Kind in der Krippe, dann, ja dann, finde ich nicht nur Gott, der Mensch geworden ist, sondern dann finde ich auch den Bruder und die Schwester im Glauben. Dann zählt nicht mehr reich oder arm, intelligent oder nicht, Laie oder Priester, Freund oder Fremder. Er ist für uns alle Mensch geworden, ohne Ausnahme. Mensch geworden für mich, Mensch geworden für dich.“ Simon kniet nieder; eigentlich hatte er das nicht gewollt, aber er ist innerlich irgendwie gepackt und fängt sogar an zu weinen. Dann legt sich ein Arm um seine Schulter. Eine alte Freundin schaut ihn liebevoll an und sagt: „Frohe Weihnachten, Simon, ich freue mich, dich hier zu treffen“. Simon steht auf und sie umarmen sich vor der Krippe. Und – was ist geschehen? Es stehen noch mehr Menschen vor der Krippe, reichen einander die Hand, sprechen miteinander, bitten einander um Verzeihung, sagen einander „Ich liebe dich!“ Dann vernimmt Simon die Worte des Priesters: „Jetzt ist wirklich Weihnachten. Der Friedefürst ist unter uns. Die Liebe Gottes ist erschienen mitten unter uns. Jetzt können wir Dank sagen, Eucharistie feiern. Jetzt können wir Kommunion halten, denn wir haben Kommunion mit Jesus und Kommunion miteinander. Jetzt ist Weihnachten, niemand soll ausgeschlossen sein.“ Mit einem Wort des verstorbenen Bischofs Klaus Hemmerle beendet der Priester seine Predigt. Doch die Predigt des Lebens muss weitergehen:

*„Der zur Weihnacht geboren wurde,
hat nicht auf Probe mit uns gelebt.
Ist nicht auf Probe für uns gestorben,
hat uns nicht auf Probe geliebt.
Er ist das Ja und sagt das Ja,
ein ganzes, unwiderrufliches, göttliches Ja –
zu uns, zur Menschheit, zur Welt.
Dieses Ja kann uns tragen,
kann uns herausreißen aus Vorläufigkeiten,
Unsicherheiten, Halbheiten, Vergeblichkeiten.
Er will uns begleiten und so befähigen,
selber Ja zu sein,
nicht auf Probe,
nicht nur zur Hälfte,
nicht als „Ja, aber...“
Mögen wir Sein Ja erfahren
In uns, über uns, um uns.
Und mögen andere es erfahren. Durch uns.“*

Jetzt hat Simon es neu begriffen, was Weihnachten wirklich ist. Nach der Christmette wieder Zuhause angekommen, allein in seiner Wohnung, und doch nicht einsam. „Gottes Sohn ist Mensch geworden!“ Auch in ihm!





„HEUTE IST EUCH
DER RETTER GEBOREN;
ER IST DER MESSIAS,
DER HERR.“

LK 2,11

ADVENTSCHALLENGE

Vielleicht spürst du, dass der Heilige Geist dich sanft anstupst, in diesem Advent konkret etwas für andere zu tun.

Vielleicht möchtest du dich einlassen, auf all das Gute was er durch dich tun möchte. Dann gib ihm dein Ja. Frag ihn, ob er dir konkret jemanden aufs Herz legt, dem du dich und vor allem ER sich in dieser Zeit besonders zuwenden möchte. Bitte ihn, deine Aufmerksamkeit im Alltag genau auf die Menschen zu lenken, die vielleicht sonst eher übersehen werden und lass dich mithilfe unserer kleinen Challenge darauf ein, Jesus ganz konkret zu den Menschen zu bringen.

1. Woche: Innehalten.

Unterbrich deinen Alltag. Wenn du jemandem begegnest, der Hilfe braucht – ein Obdachloser, ein einsamer Nachbar, eine gestresste Mutter oder ein überforderter Kollege – bleib stehen. Sag Hallo, nimm dir Zeit, biete etwas Konkretes an: ein Gespräch, einen Kaffee, ein Gebet, ein offenes Ohr.

2. Woche: Teilen.

Mach's praktisch. Gib weiter, was du hast – Zeit, Fähigkeiten, Geld, ein warmes Essen, eine Fahrt, ein offenes Zuhause. Es muss nichts Großes sein, schließlich machen die kleinsten Dinge oft die größten Unterschiede.

3. Woche: Verbinden.

Lade jemanden ein. Vielleicht kennst du jemanden, der einsam ist, dann nimm ihn mit ins Café, in die Kirche, zu einem Adventsabend. Schenk Gemeinschaft, sie heilt oft tiefer als materielle Hilfe.

4. Woche: Weitertragen.

Bete für die Menschen, denen du begegnet bist. Überleg, wie du über Weihnachten hinaus dranbleiben kannst. Vielleicht entsteht daraus ein kleiner, dauerhafter Dienst. Advent bedeutet Christus kommt – auch durch dich, wenn du dich den Schwachen zuwendest.

Anna Hees



„WAS IHR FÜR EINEN MEINER
GERINGSTEN BRÜDER GETAN HABT,
DAS HABT IHR MIR GETAN.“

MT 25,40



Playlist

Wenn du noch auf der Suche nach der richtigen musikalischen Untermalung für die Advents- und Weihnachtszeit bist, dann findest du hier eine Playlist mit verschiedenen, wunderschönen, christlichen Songs, rund um das Kommen Christi und vielleicht findest du ja ein neues Lieblings-Weihnachtslied?

Verfügbar auf Apple Music und Spotify



ONLINE GEDRUCKT VON

SAXOPRINT

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/11151-2109-1698